Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 126 — Bromberg, Sonnabend den 3. Juni 1933 — **57. Jahrg.**

Hitlers Gedanken über den Korridor.

Die Wunde soll durch direkte Verhandlungen gelindert werden...

Wie aus Paris gemeldet wird, gab der Auslandspressechef Hitlers, Hanfstengel, einem Sondervertreter des Pariser **„Intransigeant"** in München folgende bemerkenswerte Aufklärung:

In der Politik habe Hitler seinen vorgezeichneten Weg, dem er nur zu folgen brauche. Deshalb sei Hitler nicht gefährlich. Der Reichskanzler wolle nicht den Krieg. Hanfstengel erinnerte den französischen Journalisten daran, daß Hitler am Kriege teilgenommen habe und seine Anhänger nicht noch einmal in ein so furchtbares Abenteuer hineinreißen möchte.

„Ich gehöre zu den ältesten Mitarbeitern Hitlers", hob Hanfstengel hervor, „und bin also gewiß in der Lage, treu seine Gedanken wiederzugeben. **Hitler ist überzeugt, daß alle internationalen Fragen, die zurzeit in der Schwebe sind, auf friedlichem Wege geregelt werden können. Er denkt z. B., daß es möglich sein wird, durch direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die Frage des polnischen Korridors die unerträgliche Wunde für Deutschland zu lindern, die in seiner Flanke geöffnet wurde."**

Auf die Frage, wie der Reichskanzler die Arbeitslosigkeit zu beseitigen gedenke, entgegnete Hanfstengel: „Wir sind erst zu kurze Zeit an der Macht, um alle Fragen zu kennen. Wir prüfen sie. Jede Lösung wird zu ihrer Stunde kommen. Man muß uns Zeit gewähren. Die furchtbarste Gefahr für Deutschland, der Kommunismus, ist besiegt." Der Pressechef Hitlers schloß mit der Versicherung, daß Deutschland mit allen seinen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten wünsche.

*

In diesem Zusammenhange kommen wir nochmals auf die **Wahlrede Adolf Hitlers zurück, die der Reichskanzler am** 27. Mai, am Vorabend der Danziger Volkstagswahlen, gehalten hat. Diese Rundfunkrede, deren Inhalt wir bereits bekanntgegeben haben, wurde inzwischen (am 30. Mai) im Wortlaut durch den „Völkischen Beobachter" wiedergegeben. Wir zitieren danach folgenden Abschnitt (die Unterstreichungen sind vom „V. B." übernommen):

„Indem der Nationalsozialismus zu den Wurzeln unseres Volkstums zurückkehrt, entfernt er sich von dem unglücklichen Hurra-Patriotismus eines bürgerlichen Zeitalters, das glaubte, nur in der Sprache den Ausdruck und Beweis eines Volkstums erblicken zu können.

So sehr wir unsere eigene Aufgabe sehen und erkennen in der Erhaltung, Pflege und Besserung unseres Volkes, so sehr erfüllt uns die Achtung vor dem gleichen Sinn der Menschen anderer Nationen. So sehr wir als Nationalsozialisten es ablehnen, aus fremden Völkern Deutsche machen zu wollen, so fanatisch wehren wir uns gegen den Versuch, den deutschen Menschen seinem Volke zu entreißen. So sehr uns die Erkenntnis bewegt, daß der Krieg Leid und Unglück über die Menschen bringt, so sehr verpflichtet uns die Liebe zu unserer Heimat, für diese einzutreten. Der Nationalsozialismus kennt keine Politik der Grenzkorrekturen auf Kosten fremder Völker.

Wir wollen keinen Krieg, nur zu dem Zwecke, um einige Millionen Menschen vielleicht zu Deutschland zu bringen, die gar keine Deutschen sein wollen und es auch nicht sein können. Wir werden niemals fremde Menschen zu unterwerfen versuchen, die uns innerlich nur hassen, um dafür auf dem Schlachtfelde Millionen zu opfern, die uns teuer sind und die wir lieben. Allein gerade deshalb hängen wir um so mehr an dem, was unserem Volk gehört, was unser Blut ist und was unsere Sprache redet."

Polens Gedanken über Danzig.

Neue Privilegien für Gdingen.

Das Warschauer Finanzministerium hat in Übereinstimmung mit dem Industrie- und Handelsministerium **neue Maßnahmen** getroffen, die darauf hinzielen, **die Konkurrenzfähigkeit des polnischen Hafens Gdingen zu steigern.** Schon seit Jahren genießt Gdingen bekanntlich eine Reihe von Vorrechten, die sich insbesondere auf ermäßigte Eisenbahntarife, auf Subventionen, ermäßigte Steuergelder usw. beziehen, so daß der unter dem polnischen Handelsminister Kwiatkowski erbaute polnische Hafen die Möglichkeit erhielt, nicht nur den Wettbewerb mit Danzig aufzunehmen, sondern auch das gesamte Danziger Wirtschaftsleben stark in Mitleidenschaft zu ziehen.

Diese polnische Politik gegenüber Gdingen wird fortgesetzt. Wie jetzt die polnische Presse berichtet, sollen die vom Finanzministerium im Einverständnis mit dem Handelsministerium getroffenen Maßnahmen **die Entwicklung Gdingens als Stadt und als Hafen fördern.** Die wichtigste Maßnahme besteht in einer vollständigen Steuerfreiheit für eine Reihe von Betrieben.

Es werden nämlich **für die Zeit von fünf Jahren von der Steuer befreit:** Die Seefahrtsbetriebe, die Baubetriebe, die sich mit dem Bau und den Reparaturen von Verkehrsmitteln zur See befassen, Betriebe, welche die aus dem Auslande auf dem Seewege eingeführten Waren veredeln, verarbeiten und exportieren, alle Fischereien, alle Fischverarbeitungsfabriken, der im Gebiet der Stadt und des Hafens Gdingen ansässige Großhandel, Kühlhallen, Versteigerungshallen, Warenlaboratorien u. a. m.

Für die Zeit von mindestens drei Jahren werden von der Steuer befreit: Hafenspeditionsbetriebe, Hafenarbeiter-Vermittlungsämter, Schiffsmakler, Fischerei-Handelsgenossenschaften, Banken, Kommissionshäuser und Agenturen für den Überseehandel, sowie alle Betriebe, die in Gdingen ein Hafen- oder Transit-Magazin unterhalten.

Die polnische Presse berichtet ferner, daß außer den hier erwähnten Betrieben auf eine besondere Eingabe hin auch andere Handels- und Gewerbebetriebe von der Steuer befreit werden können. Die Entscheidung darüber fällt das Industrie- und Handelsministerium.

Der Ausfall der in Gdingen nicht erhobenen Steuern wird — die Erfahrung der letzten Jahre lehrt es — im Inlande und **vornehmlich in den Westgebieten und in Oberschlesien auf andere Weise wieder eingetrieben** werden.

Bestraft wird:

Wer mit den Kindern seiner Gemeinde Weihnachtslieder einübt!

In der Berufungsverhandlung von Lehrer Kopp und Diakonanwärter Reinberger in dem bekannten Prozeß, die vom Schubiner Starosten auf Grund des Artikels 27 des Gesetzes vom 11. 7. 1932 verurteilt worden waren, fällte in diesen Tagen das Bromberger Gericht einen Freispruch. Während man also in Bromberg, was wir mit Befriedigung begrüßen, einwandfrei feststellte, daß die Freiheit evangelischer Gemeindearbeit unter der Jugend in unserem Staate gewahrt werden soll, kam das Lissaer Gericht in der am Donnerstag dort gegen Landwirt Ernst Kernchen aus Renzig, Kreis Kosten, stattfindenden Verhandlung überraschender Weise zu einer anderen Rechtsprechung. Der Starost des Kreises Kosten hatte ihn zu 50 Złoty Geldstrafe oder 3 Tagen Arrest verurteilt, **weil er in seinem eigenen Hause mit Kindern aus der Gemeinde Weihnachtslieder und Sprüche für die Weihnachtsfeier an drei Nachmittagen eingeübt hatte.** Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt.

In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht in Lissa hatten sich zu dieser Verhandlung die Vertreter der evangelischen Geistlichkeit und der Presse, sowie in großer Zahl Mitglieder der evangelischen Gemeinde eingefunden. Das Evangelische Konsistorium war durch Herrn Konsistorialrat Hein und Konsistorialassessor Meller vertreten. Die Verhandlung, die Landrichter Kamiński leitete, ergab auf Grund der verlesenen Zeugenaussagen den bekannten Tatbestand, daß Landwirt Kernchen, der von seinem zuständigen Geistlichen mit der Abhaltung von Lesegottesdiensten und Passions- und Adventsandachten beauftragt ist, **mit den evangelischen Kindern eine Gemeinde-Weihnachtsfeier für die Kirche in seinem Hause vorbereitet hatte.** Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltsassessor Damm-Lissa, forderte die Bestrafung des Angeklagten, weil es sich augenscheinlich um einen Unterricht (!) gehandelt habe, von dem man nicht wisse (!), was sich dahinter verstecke (!) und zu dem der Angeklagte keinerlei Qualifikationen (!!) besessen hätte. Die Verteidigung, die in Händen des Posener Rechtsanwaltes Grzegorzewski lag, wies mit Recht darauf hin, daß im Sinne des Laienpriestertums die evangelische Kirche sehr wohl eine Qualifikation zu solcher kirchlichen Unterweisung durch Gemeindemitglieder kenne, und daß der Angeklagte von seinem zuständigen Pfarramt im Einvernehmen mit dem Konsistorium für diese Arbeit beauftragt gewesen sei. Bei der ganzen Arbeit habe es sich im übrigen nur um die Vorbereitung eines Gottesdienstes und um religiöse Unterweisung gehandelt, die nach der Erklärung des Herrn Wojewoden vom 22. Januar 1925 erlaubt sei. Auch aus rein formalen Gründen sei eine Bestrafung des Angeklagten auf Grund des angeführten Paragraphen nicht möglich, da der Artikel 27 von einer berufsmäßig ausgeübten Arbeit spreche, die hier nicht vorliege. Die Verteidigung beantragte daher Freisprechung.

Nach einstündiger Beratungspause folgte sofort die Urteilsverkündigung. Landwirt Ernst Kernchen wurde auf Grund der Art. 5 und 6 des Versammlungsgesetzes vom 11. März 1932 (!) **zu 100 Złoty Geldstrafe oder 3 Tagen Arrest verurteilt.** Die Anklage auf Grund des Artikels 27 (unerlaubte Unterrichtserteilung) wurde in der Urteilsbegründung niedergeschlagen. Dagegen erfolgte die Verurteilung auf Grund des Versammlungsgesetzes vom 11. 3. 1932, da es feststehe, daß der Angeklagte am 11. und 13. Dezember unangemeldete Versammlungen einberufen habe. Wohl sehe das Gesetz solche Versammlungen auch ohne Anmeldepflicht vor, doch müsse angenommen werden, daß der Angeklagte die Kinder (seine Nachbarskinder in einer Diasporagemeinde!! D. R.) nicht alle gekannt habe. Gegen das Urteil wurde sofort Kassation angemeldet.

Wir dürfen wohl annehmen, daß das Höchste Verwaltungsgericht in Warschau zu einer anderen Beurteilung der Sachlage kommt, als das Lissaer Gericht, möchten an dieser Stelle aber doch die Frage aufwerfen, wie es möglich ist, daß eine Verurteilung auf Grund einer gesetzlichen Vorschrift erfolgt ist, aus welcher eine Anklage gar nicht vorlag. **Nach Art. 27a des Versammlungsgesetzes ist im übrigen die Versammlungsfreiheit für religiöse Versammlungen innerhalb anerkannter Religionsverbände gewährleistet.** Daß die Urteilsbegründung dem Angeklagten das Recht auf den Art. 18a des Versammlungsgesetzes nicht zubilligt, der besagt, daß nichtöffentliche Zusammenkünfte nicht anmeldepflichtig sind, wenn die Teilnehmer dem Leiter bekannt sind, mutet etwas seltsam an, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in einer Dorfgemeinschaft sich die Familien untereinander im weitesten Umkreise kennen.

pz.

Vertagt!

London, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Gründe, die noch in letzter Stunde zur **Verzögerung der Paraphierung des Vier-Mächte-Paktes** geführt haben, sind, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" ausführt, ziemlich schwerwiegend gewesen. Da die französischen Abänderungsvorschläge **jede Revision** außerhalb und inenerhalb des Rahmens des Völkerbundes **versperrt** hätten, habe Mussolini auf einen nochmaligen neuen Entwurf bestanden, um **wenigstens die Revisionsmöglichkeit im Rahmen des Völkerbundes** durchzusetzen. Es erhebe sich damit aber die Frage, ob nicht die Kleine Entente neue Einwände erheben werde.

Ferner sei Berlin über die Art, wie in dem französischen Text der Sanktionsartikel 16 erwähnt war, mißtrauisch gewesen. Dieser Punkt hätte bereinigt werden müssen. Endlich seien so viele sich aneinander widersprechende Lesarten hinsichtlich der Bedingungen, unter denen Deutschland die Rüstungsgleichheit erhalten sollte, vogebracht worden, daß zur Vermeidung dieser Schwierigkeiten der Vorschlag gemacht wurde, den diesbezüglichen Artikel im Vier-Mächte-Pakt ganz fortzulassen und die Regelung der Abrüstungskonferenz zu überlassen.

*

Berlin, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Berliner Presse heute mitteilt, soll die **Paraphierung des Vier-Mächte-Paktes**, die im Laufe des heutigen Tages erfolgen sollte, **durch die unentschlossene Haltung Frankreichs für unbestimmte Zeit vertagt** worden sein. Frankreich habe neue Vorbehalte angewendet. **Die neue Einstellung Frankreichs soll auf die Einflüsse Polens zurückzuführen sein, das in den letzten Tagen bei der Französischen Regierung wiederholt vorstellig geworden sei und seine unbedingt negative Auffassung dem Vier-Mächte-Pakt gegenüber zum Ausdruck brachte.**

Das große Arbeitsbeschaffungs-Programm in Deutschland.

Das Reichskabinett verabschiedete gestern in seiner letzten Sitzung vor den Feiertagen ein Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, Arbeits-Schatzanweisungen im Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Mark zur Finanzierung von öffentlichen Bauten, Wohnbauten, Siedlungen usw. auszugeben.

Reichsminister Hugenberg hat ein Gesetz zur Regelung der Schuldenverhältnisse in der Landwirtschaft eingebracht, das einen Ausgleich zwischen Stadt und Land schaffen soll. Hugenbergs Plan zur Entschuldung der Landwirtschaft sieht Entschuldungsversuche ohne Zwangsvergleich vor. Er regelt in erster Linie den Zinssatz, der auf 4½ Prozent herabgesetzt wird. In den ersten drei Jahren erhält der Gläubiger ein weiteres Prozent vom Reich.

Wir kommen auf dieses Gesetz noch zurück.

*

Hindenburg und Hitler haben Berlin verlassen.

Berlin, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg ist am Donnerstag nachmittag nach Neudeck abgereist. Reichskanzler Adolf Hitler startete kurz vor Mitternacht auf dem Tempelhofer Flughafen nach Köln.

*

Oesterreich boykottiert die V. d. A.-Tagung in Passau.

Wien, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Österreichische Regierung hat angesichts des in Kraft getretenen Sichtvermerkszwanges eine **Teilnahme von Österreichern an der VDA-Tagung in Passau verboten.**

Ein Schlageter-Hain.

In der Nähe der kleinen Eisenbahnbrücke über den Haarbach in der Gemeinde Groß-Wittlaer bei Kalkum, die während der Besatzungszeit im März 1923 gesprengt wurde — die Sprengung war der unmittelbare Anlaß zur Erschießung Schlageters — soll jetzt ein Schlageter-Hain erstehen.

Der Plan hierzu geht — wie dem „Völk. Beob." aus Düsseldorf gemeldet wird, — von dem Förster Kurz aus, der seinerzeit die Trümmer der gesprengten Brücke sammelte und verborgen hielt. Diese Trümmer sollen zu der Errichtung des Ehrenhains verwendet werden. Außerdem ließ Kurz aus Schlageters Heimat in Schönau im Schwarzwald von dessen Brnder, der dort ebenfalls Förster ist, junge Fichten und Tannen kommen, die den Grundstock zum Schlageterhain bilden sollen.

Der Hain ist in seinen rohen Umrissen bereits fertiggestellt. Die endgültige Fertigstellung des Hains nebst Denkmal aus den Trümmern der gesprengten Brücke wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die feierliche Einweihung soll voraussichtlich am 26. Mai 1934, dem 11. Todestag Schlageters, stattfinden.

*

Jungdeutscher Orden und Schlageter-Feier.

Der Jungdeutsche Orden hatte zur Ehrung Albert Leo Schlageters eine Teilnahme an den Aufmärschen auf der Golzheimer Heide beabsichtigt, zu der außerordentlich zahlreiche Meldungen eingegangen waren. Der Düsseldorfer Aufmarschleitung des Ordens wurde jedoch am Sonnabend mitgeteilt, daß eine Beteiligung der jungdeutschen Kolonnen an den Feiern durch den Polizeipräsidenten verboten worden sei. Als Begründung wurde angegeben, eine Beteiligung des Ordens könne zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung führen, im übrigen läge gegen den Jungdeutschen Orden nichts vor.

Der „Jungdeutsche", das Berliner Organ des Ordens, hält dieses Verbot um so unbegreiflicher, als **Albert Leo Schlageter bis zu seinem Tode dem Jungdeutschen Orden als Mitglied angehörte** und jungdeutsche Kolonnen im Kampf um Rhein und Ruhr in vorderster Front standen. Auch habe nicht der geringste Grund vorgelegen, eine Ruhestörung durch den Orden anzunehmen.

*

Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald.

Das Preußische Staatsministerium hat auf Antrag des Rektors und des Seminars der Universität Greifswald den Namen „Ernst-Moritz-Arndt-Universität" verliehen.

*

Deutschnationaler Protest in Mecklenburg-Strelitz.

In Mecklenburg-Strelitz hat Donnerstag der vom Reichsstatthalter Hildebrandt ernannte Staatsminister Stichtenoth die Regierung übernommen. Die Deutschnationale Front hat zu der Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz, wie der Tel-Union mitgeteilt wird, folgende Protest-Telegramme abgesandt:

An den Reichsstatthalter Hildebrandt-Schwerin: „Durch dortseitig einseitige Ernennung Dr. Stichtenoths zum Minister des Landes Mecklenburg-Strelitz wurde Staatsminister von Michael gezwungen, drahtlos seine Bereitschaft zum Rücktritt zu erklären. Deutschnationale Front erhebt energischen Einspruch gegen solche einseitige Regierungsbildung und fordert Beteiligung an der Regierung. Landesverband Mecklenburg-Strelitz der Deutschnationalen Front."

An den Reichspräsidenten von Hindenburg, an den Reichskanzler Adolf Hitler, an Reichsminister Hugenberg: „In Mecklenburg-Strelitz ist vom Reichsstatthalter die Regierung unter Ausschluß der Deutschnationalen Front gebildet worden. Gegen solche Maßnahmen erheben wir entschieden Protest und fordern Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung. Dies allein würde bei den bisherigen Verhältnissen des Landes dem Abkommen vom 30. Januar gerecht werden. Landesverband Mecklenburg-Strelitz der Deutschnationalen Front."

*

Der Kampfring junger Deutschnationaler in Hamburg ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 am Montag verboten und aufgelöst worden.

Die Jenaer Kampfgruppe deutschnationaler Studenten hatte eine Versammlung einberufen, in der die Frage der Gleichschaltung der Korporationen zur Sprache kommen ollte. Als Redner waren der Fachberater für Hochschulfragen Bothe-Berlin, der Kampfringführer für Thüringen Dr. Bergmann-Gotha und Professor Lent-Erlangen vorgesehen. Die Versammlung wurde jedoch auf Veranlassung des thüringischen Ministeriums verboten, ebenso eine im Anschluß hieran einberufene geschlossene Mitgliederversammlung der deutschnationalen Studenten und der Angehörigen der Deutschnationalen Front. Eine Begründung für dieses Verbot wurde zunächst nicht gegeben.

Professor Lent sprach dann auf einem Herrenabend, den die Deutschnationale Front in Weimar veranstaltete. Er befaßte sich mit der augenblicklichen außen- und innenpolitischen Lage und fand einhelligen Beifall der stark besuchten Versammlung. Insbesondere fanden seine Worte starke Zustimmung, als er forderte, daß der deutschnationale Kämpfer für den Frontabschnitt, den er innerhalb der gesamten deutschen nationalen Bewegung seit 14 Jahren halte, unbedingt Anerkennung und Gleichbewertung auch von nationalsozialistischer Seite finden müsse. Auch im anderen Lager der gemeinsamen nationalen Sache müsse man anerkennen lernen, daß dieser ehrliche Kampf ohne Aufgabe der eigenen Überzeugung besser und wertvoller sein müsse als eine Umstellung. Weiter befaßte sich der Redner mit staats- und kulturpolitischen Aufbaunotwendigkeiten auf weite Sicht.

*

Wieder Verhaftungen von Stahlhelmführern in Braunschweig.

Der Ortsgruppenführer des Stahlhelm in Schöningen (Braunschweig), Kroeger, sowie drei andere Stahlhelmführer sind von der Schöninger Polizei wegen Vergehens gegen die Verordnung des Braunschweigischen Innenministers vom 1. April 1933 betr. Aufnahmeverbot von Mitgliedern des Stahlhelm in Haft genommen worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, entgegen dem im Zusammenhang mit dem Stahlhelmkonflikt in Braunschweig erlassenen befristeten Verbot des Braunschweigischen Innenministers Klagges Mitglieder geworben und aufgenommen zu haben. Ähnliche Verstöße sollen sich auch in Helmstedt und in Braunschweig ereignet haben.

*

Eine in Itzstedt stattgefundene Versammlung des Tannenbergbundes, die vertraulicher Natur war, ist von der Landjägerei aufgelöst worden. Der Redner, Oberst Götze, sowie der Versammlungsleiter wurden in Schutzhaft genommen, aber bald darauf entlassen.

*

Umgestaltung des preußischen Staatsrates.

In einer Sitzung des preußischen Kabinetts legte Ministerpräsident Göring den Plan einer vollständigen Umgestaltung des Preußischen Staatsrates vor. Dieser Plan dürfte nach den Meinungen der deutschen Presse eine außerordentliche Bedeutung für die weirere Entwicklung Preußens haben. Nähere Einzelheiten über die Art der Umgestaltung des Staatsrates sind noch nicht bekannt. Im Zusammenhang damit ist die für den 8. Juni vorgesehene Sitzung des Staatsrates vertagt worden. Es besteht jedoch die Absicht, unmittelbar nach den Pfingstfeiertagen den Preußischen Landtag einzuberufen, um die entsprechende Reform vorzunehmen.

*

Die Hakenkreuzflagge ins Meer geworfen.

Wie „Havas" aus Barcelona berichtet, sind sechs Personen an Bord eines im Hafen liegenden deutschen Dampfers gedrungen und haben die an Bord dieses Dampfers gehißte Hakenkreuzflagge entfernt und ins Meer geworfen. Die sechs Personen wurden von der Besatzung überwältigt und der Polizei übergeben.

*

Ministerialdirektor Laverrenz.

Der Direktor bei der Reichsbahn, Reichstagsabgeordneter Laverrenz, wurde zum Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit ernannt. Ministerialdirektor Laverrenz ist Führer des Landesverbandes Berlin der Deutschnationalen Volkspartei.

Staatssekretär Dr. Freisler.

Im Zuge des neuen Personalschubs in Preußen sind jetzt auch in der Justizverwaltung einige wichtige Personalveränderungen vorgenommen worden: Der Staatssekretär im Justizministerium Hölscher wurde zum Präsidenten des Kammergerichts und Ministerialdirektor Dr. Freisler (NSDAP) zum Staatssekretär im Preußischen Justizministerium ernannt.

Sieben Jahre — Laroche.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 30. Mai fand in Warschau aus Anlaß des Ablaufs von sieben Jahren der Wirksamkeit des französischen Botschafters Jules Laroche auf dem Warschauer Posten — ein Bankett zu seinen Ehren statt. Botschafter Laroche ist mit den polnischen Verhältnissen gründlich vertraut, spricht fließend polnisch und nimmt am polnischen Kulturleben persönlichen und regen Anteil. Er erfreut sich infolge dessen in Polen einer großen Beliebtheit. Ungeachtet dieser Verdienste und dieser Beliebtheit war die Feier zu Ehren von Laroche von bescheidenem Ausmaß. Von glanzvollen Veranstaltungen wurde abgesehen; unterblieben ist die Veröffentlichung hochpolitischer Toaste in den Regierungsblättern, kein Lichtbild hält den Moment einer besonderen Ehrung des verdienten Botschafters durch den Staatspräsidenten und den Marschall Pilsudski fest.

Nichts von alledem. Nur eine kurze Notiz in der „Gazeta Polska", daß zu dem von einem besonderen Komitee veranstalteten Bankett Vertreter der Diplomatie, der gesellschaftlichen Kreise und der französischen Kolonie erschienen waren.

Die Bescheidenheit der Feier hatte eine von den polnischen Kreisen wohl bemerkte, wenn auch unbeabsichtigte Betonung. Der gegenwärtige Moment sei — so sagt man — für die Entwicklung einer größeren Wärme bei der Ehrung des französischen Botschafters höchst ungünstig gewesen. Die Beziehungen zwischen Polen und Frankreich befinden sich nämlich jetzt im Zeichen eines unseligen Sterns. Man läßt natürlich in Warschau die jüngste Entwicklung der französischen Politik auf den verschlungenen Wegen des Ringens Frankreichs um die Behauptung seiner internationalen Geltung, eine Entwicklung, die ständig die Distanz von Polen steigert, das persönliche Konto des Botschafters Laroche nicht immindesten belasten. Doch der Glanz, der ehemals den Vertreter Frankreichs umgeben hatte, ist stark vermindert. Es ist um die französische Botschaft herum — kühler geworden, trotz der unverändert angestrengten Bemühungen des polenophilen Botschafters Laroche. Daher war die Ehrung eines aufrichtigen Freundes Polens so bescheiden.

Kleine Rundschau.

Schwerer Zusammenstoß von zwei englischen Dampfern auf der Elbe.

Hamburg, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung)

Am Mittwoch abend kurz nach 11 Uhr kam es auf der Elbe infolge dichten Nebels zu einer schweren Kollision. In der Nähe Oste-Mündung stießen die beiden großen englischen Dampfer „Stentor" und der ausgehende Dampfer „Guilford Castle" zusammen. Der „Stentor" traf die „Guilford Castle" an Steuerbordseite im Vorderschiff und riß ein gewaltiges etwa 10 Meter großes Loch in den Laderaum ein. Die „Guilford Castle" begann sofort mit dem Vorderschiff zu sinken. Während die Schiffsleitung versuchte, den Dampfer durch Auf-Strand-Setzen vor dem völligen Sinken zu bewahren, konnten sich die Passagiere, die sich bereits zur Ruhe begeben hatten, in die Boote retten. Mehrere in der Nähe ankernde Schiffe eilten zur Hilfeleistung herbei. 12 Personen wurden von dem an der Unfallstelle eingetroffenen Bergungsdampfer „Hermes" aufgenommen und später dem Bootsbugsierdampfer „Krückau" übergeben, der sie Donnerstag morgen in Cuxhaven im Amerika-Hafen landete. Weitere 18 Passagiere wurden zunächst dem Engländer „Stentor" übergeben, später aber durch den Seezeitendampfer „Neuwerk" ebenfalls in Cuxhaven gelandet.

Nach Gandhis Hungerstreik.

Der Kampf um die Befreiung der Parias geht weiter.

Gandhis Fastenzeit ist am frühen Vormittag des 29. Mai abgelaufen. Als erste Nahrung nahm Gandhi ein Glas Wasser mit Orangensaft zu sich. Die Ärzte glauben, daß er sich schnell erholen wird. Gandhi wird sich zum ersten Male seit Beginn seiner Fastenzeit rasieren lassen. Sodann sollen Photographen und Zeitungsberichterstatter empfangen werden.

Die Befürchtungen, daß Gandhi seinen jetzigen zweiten Hungerstreik nicht überleben wird, haben sich nicht bestätigt. Der indische Nationalistenführer hat das dreiwöchige Fasten doch überstanden. Freilich, er gleicht eher einem Skelett als einem lebendigen Menschen und ist außerordentlich schwach, so schwach, daß er kaum reden kann. Aber sein Herz funktioniert nach den Bekundungen der Ärzte normal, und sein Geist ist frisch und lebendig geblieben. Es wird daher angenommen, daß der Mahatma, der im ganzen Lande als Heiliger verehrt wird, sich trotz seines hohen Alters und seiner schmächtigen Konstituation schnell erholen wird.

Es geschieht zum zweiten Mal, daß Gandhi zum Mittel des Hungerstreiks greift, um weitgehende politische Wirkungen zu erzielen. Im Herbst des vergangenen Jahres hat er bereits 6 Tage und 5 Stunden gehungert, um eine Änderung im britischen Verfassungsentwurf Indiens zu erzwingen. Auf Grund des damals erzielten Abkommens wurden die sogenannten Unberührbaren, zum ersten Mal in der Geschichte Indiens, zu der Wahl der Selbstverwaltungs-Körperschaften zugelassen, und zwar nicht in abgeschlossenen Bezirken, wie es vor dem ersten Hungerstreik Gandhis geplant war, sondern in voller Gleichberechtigung mit allen übrigen indischen Wählern.

Der erste Hungerstreik Gandhis war ein klarer Erfolg. Wie ist es in dieser Hinsicht um den soeben abgeschlossenen zweiten Hungerstreik bestellt? **Diesmal wollte Gandhi den Kern des Pariaproblems erfassen:**

er wollte den Unberührbaren die indischen Tempel, die ihnen bis jetzt verschlossen blieben, zugänglich machen.

Mit andern Worten: die Kluft zwischen den Parias und den übrigen Indern sollte an der wichtigsten Stelle, nämlich auf religiösem Gebiet, überbrückt werden. Ist einmal die Gleichheit aller Inder vor der Gottheit erzielt, dann ist die Anerkennung der Menschenrechte der Parias durch die höheren Kasten leicht zu erreichen.

Es steht zur Zeit noch nicht fest, ob es Gandhi gelingen wird, den Widerstand der Brahmanen — der höchsten Kaste der Priester, zu der übrigens Gandhi selbst gehört — zu brechen. Durch sein zweites Fasten wollte Gandhi nur seine seelischen Kräfte für den Kampf um die Volks-Einigung erneuern, die er sich als letzte und höchste Aufgabe seines Lebens gesetzt hat.

In der Lösung des Pariaproblems sieht Gandhi nicht ohne gutes Recht den einzigen Weg zur Erneuerung Indiens. Nur die geeinten indischen Volksstämme und sozialen Gruppierungen sind nach Ansicht Gandhis imstande, das englische Joch zu untergraben und sich die Freiheit zu erkämpfen. Gandhis Kampf richtet sich daher zur Zeit

ausschließlich gegen den Kastengeist seiner Volksgenssen.

Seit uralten Zeiten gibt es in Indien vier Hauptkasten, die Brahmanen als Kaste der Gelehrten und Geistlichen, die Kschattrias als Kaste der Militärs und Beamten, die Vaischyas — die Kaufleute und die Schudras — die Handwerker und Arbeiter. Neben diesen vier Hauptkasten besteht in Indien eine große Anzahl streng voneinander abgeschlossener Berufsgruppen. Den untersten Rang nehmen diejenigen Gruppen ein, die als unrein gelten, z. B. die Kaste der Straßenfeger, Lederarbeiter usw. Noch unter diesen stehen die Parias, die zu keiner Kaste gehören und von allen anderen gemieden werden. Wahrscheinlich stammen sie von **ehemaligen Leibeigenen, Vagabunden und Bettlern ab.**

Für die menschenunwürdige Behandlung, die in Indien diesen Verstoßenen zuteil wird, ist es bezeichnend,

daß sie in manchen Teilen Indiens die Brunnen nicht mitbenutzen und die Hauptstraßen nicht betreten dürfen.

Zu manchen Zeitpunkten wird ihr bloßer Anblick als befleckend und entheiligend betrachtet. Es kommt vor, daß ein auf seinem Weg begriffener Hindu bei zufälliger Begegnung mit einem Paria sofort kehrt macht, sich nach Hause begibt, sich wäscht, seine Kleider wechselt und dann erst wieder seine Reise antritt.

Die Entrechtung der Parias gelangt auch in der

Behandlung der Paria-Kinder in den indischen Volksschulen

zum Ausdruck. In den indichen Großstädten, in denen das Schulwesen unter direkter Aufsicht der englischen Behörden steht, kommt die Verachtung der Pariakinder nicht so sehr zur Geltung wie in den kleineren Ortschaften und Dörfern, wo die Kinder der „Unberührbaren" die Schwelle des Schulgebäudes nicht betreten dürfen und bestenfalls am Rande der Siedlung im Freien oder unter einem Strohdach von einem Paria-Lehrer unterrichtet werden.

Die Unberührbaren, die in äußerster Not leben, und nur bei den schmutzigsten Arbeiten — Müllabfuhr, Kanalreinigung usw. — Verwendung finden, haben bisher ihr Los mit bewundernswerter Geduld ertragen. Aber auch unter ihnen beginnt sich allmählich der Wunsch nach Gleichberechtigung zu regen, wie manche Vorkommnisse bei der letzten Reise des Prinzen von Wales und bei der Ankunft Gandhis von der Londoner Round Table-Conference gezeigt haben.

Sollte es Gandhi gelingen, den Kampf um die Überwindung des Kastengeistes in Indien zu gewinnen, dann wird er als einer der größten Männer in die Geschichte Indiens eingehen.

Der Schulbau kann beginnen!

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 2. Juni.

Die von dem hiesigen Deutschtum seit Jahren erwartete Lösung einer außerordentlich wichtigen Angelegenheit ist gestern durch die Stadtverordneten-Versammlung erfolgt. Es handelt sich um die Regelung des Ausbauplanes der Stadt, und zwar im besonderen um das Gelände, auf dem das Deutsche Privatgymnasium und das Deutsche Lyzeum errichtet werden sollen. Wie erinnerlich sein dürfte, hat der Verein „Deutsches Privatgymnasium" am Bleichfelder Weg ein Grundstück erworben, auf dem sich heute der deutsche Sportplatz befindet. Dieses Gelände ist von drei Seiten von städtischen Baumschulen bzw. dem Botanischen Garten und der früher Eckertschen Villa begrenzt. Auf dem Ausbau-Plan der Stadt war eine Straße projektiert, die vom Bülowplatz ausgehend das Gelände diagonal in Richtung des Reichswaisenhauses durchschneiden sollte. Die Ausführung dieses Planes hätte die Ausnutzung des Grundstückes des Vereins Deutsches Privatgymnasium unmöglich gemacht. Auf Grund von langwierigen und erst in letzter Zeit mit Erfolg geführten Verhandlungen kam der Verein Deutsches Privatgymnasium mit dem Magistrat zu einer Übereinkunft, die eine Lösung des Problems im beiderseitigen Interesse mit sich brachte. Der Verein tritt von seinem Gelände einen Teil an der Westfront ab, wodurch der Botanische Garten vergrößert werden kann und erhält dafür an der Ostseite einen Streifen städtischen Geländes (auf dem sich heute die Baumschulen befinden) und einen Teil der Schrebergärten, und zwar das Dreieck, das sich zwischen städtischer Baumschule und Eisenbahngleis befindet.

Ein diesbezüglicher Antrag des Magistrats stand gestern auf der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung. Da er in geheimer Sitzung erörtert wurde, ist es uns leider nicht möglich, alle Einzelheiten, die die Aussprache über diesen Antrag mit sich brachte, wiederzugeben. Erfreulich bleibt, zu berichten, daß die Versammlung dem Antrage des Magistrats, den Stadtv. Jendrike (Deutsche Fraktion) referierte, mit einigen Änderungen zugestimmt hat, so daß also in kurzer Zeit endlich mit dem Bau des Gymnasiums begonnen werden kann. Eine besonders lebhafte Aussprache setzte wegen des Protestes der Schrebergärten-Besitzer ein. Der Stadtpräsident Barciszewski erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Schrebergärten-Besitzer eine Versammlung unter freiem Himmel einberufen hätten, die mit der Annahme einer Resolution „nie damy ziemi skąd nasz ród" („wir geben die Erde nicht, wovon unser Volk stammt") endete. Unter solchen Umständen, erklärte der Stadtpräsident, sei es unmöglich, in Bromberg jemandem zu gestatten, einen Baum zu pflanzen, denn man müßte dann in diesem Falle befürchten, daß der betreffende Pflanzer nie von seiner Scholle weichen würde. Das Schrebergartengelände sei städtisches Gelände, das nur verpachtet sei und die Pächter hätten weder ein juristisches noch ein moralisches Recht, sich einer im Interesse der Stadt liegenden Maßnahme zu widersetzen. Der Redner betonte, daß er volles Verständnis für den Gartenfreund besitze, der zu den besten Menschen gehöre, aber das Interesse der Stadt gehe weiter als das Interesse für einen Schrebergarten. Der Magistrat erkläre sich bereit, das vom Schulverein erworbene Geld für die Anlage einer neuen Schreberkolonie am neuen Krankenhaus zu benutzen, die Stadtgärtnerei in den Dienst einer Umsiedlung zu stellen und in jeder nur erdenklichen Weise für die Schrebergärten-Besitzer zu sorgen, deren Gärten bis zum Jahre 1940 nach vorheriger einjähriger Kündigung geräumt werden sollen.

Einer der Redner erwähnte auch den Kindermann-Prozeß gegen das Deutsche Privatgymnasium und wollte in diesem Zusammenhang von Leuten sprechen, die das Entgegenkommen des Magistrats nicht verdienten. Man ging jedoch auf diese Art von Polemik nicht ein und der Stadtverordnetenvorsteher hielt es für angebracht, den betreffenden Redner darauf aufmerksam zu machen, daß alle Beschlüsse der leitenden städtischen Behörden nur vom nationalen, staatsbürgerlichen und städtischen Interesse geleitet würden. Danach wurde der Antrag des Magistrats einstimmig angenommen.

In der öffentlichen Sitzung wurde der Magistrats-Angestellte J. Rutkowski anläßlich seines 25jährigen Berufsjubiläums geehrt, dann die neuen Stadtverordneten Kostański und Wojewódzki eingeführt. Geändert wurde der Tarif für die Standgelder am Brahebollwerk. Es wurde auf den alten Vorkriegstarif zurückgegriffen und an Stelle des Betrages von einer Mark zwei Złoty eingesetzt. Die Stadtsparkasse legte der Versammlung ihre Bilanz vor. Von dem Gewinn wurden 21 000 Złoty für den Ankauf von Lebensmitteln für die Arbeitslosen bestimmt, 300 Złoty für die armen Pfadfindergruppen an den Volksschulen und 200 Złoty zur Anlage einer Lichtleitung in dem Kinderhort in Jägerhof.

Zum Schluß kamen noch zwei leidige Brücken-Angelegenheiten zur Sprache. Es handelte sich um die Freigabe der Brücke über die Brahe zum Lloyd Bydgoski, durch deren Sperrung Einwohner von Karlsdorf z. B. den Weg über Bromberg nehmen müssen, um einen nur wenige hundert Meter von ihrem Wohnsitz entfernten Nachbar aufzusuchen. Ferner wurde auf die Sperrung der Brücke der Wasserbauinspektion zwischen Jagdschütz und der Papierfabrik hingewiesen. Die Versammlung protestierte gegen die Schließung der beiden Brücken. Die verschiedenen Redner wiesen auf die Schwierigkeiten hin, die dadurch den Einwohnern Brombergs entstehen. Die Deutsche Fraktion verwies auf das Recht, das den Einwohnern von Jägerhof und Jagdschütz zur Benutzung der Brücke zusteht. Hoffentlich gelingt es dem Magistrat, in dieser Beziehung eine Änderung durchzuführen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Juni.

Ueberwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres, warmes Wetter an.

Geistesfrucht.

Pfingsten ist das Fest des dritten Glaubensartikels. Gar fein hat es D. Martin Luther verstanden, das Bekenntnis des Glaubens zum heiligen Geist zu erklären. Er verzichtet darauf, eine Begriffsdefinition vom Wesen des heiligen Geistes zu geben, er spricht von dem, was Gottes Geist an Menschen tut, und weiß: an diesen Früchten allein wird ein Mensch merken, was es um ihn ist. Man kann den Wind nicht sehen, aber man spürt ihn an seinen Wirkungen, wenn er hier die Samenpollen von Blüte zu Blüte trägt oder dort morsche Zweige vom Baum bricht, wenn er hier in dumpfe Zimmer fährt und die Luft reinigt und dort Segel bläht, daß die Schifflein fröhliche Fahrt haben mögen. Wie den guten Baum, so erkennt man auch den Geist an seinen Früchten. Paulus nennt solche. Ga. 5, 22. Es sind nur Beispiele, die er anführt. Ihrer sind in Wirklichkeit mehr. Wo aber immer ein Menschenleben erneuert ist nach Gottes Bild, wo ein Mensch in Christus seinen Herrn und Heiland in Buße und Glauben gefunden hat, wo eine Seele betet und mit Gott redet, wo ein Leben geheiligt wird durch strenge Zucht an ihn selbst, da ist Pfingsten, da ist Gottes Geist am Werk. Darum geht unser Bitte um den Geist Gottes heute zum Vater, wie wenn ein Land lechzt nach Regen und Segen von oben. Es kann ja nur wachsen und blühen und Frucht tragen, wo Gottes Geist ausgegossen wird. In der Johanneskirche in Lissa zeigt ein Deckenbild wachsende Pflänzlein, über die gegossen wird und darunter steht auf lateinisch: Wachstum von Gott! Das ist ein Pfingstbild. Da lernen wir beten! Komm, o komm du Geist des Lebens!

D. Blau-Posen.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am Dienstag, dem 6. Juni, von 7 Uhr morgens ab auf dem Viehmarkt beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** konnte am gestrigen Tage der Linotypesetzer Otto Bossac begehen. Er ist am 1. Juni 1908 als Lehrling in den Betrieb der Druckerei von A. Dittmann eingetreten und mit kurzer Unterbrechung während der Kriegszeit als Handsetzer und in den letzten Jahren als Linotypesetzer tätig gewesen.

§ **Achtung, Falschgeld!** Falsche Zehnzłotystücke sind in der letzten Zeit in Bromberg aufgetaucht. Die Polizei, die davon Nachricht erhielt, hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet und zwei Arbeitslose und eine Frau als die vermutlichen Falschgeldvertreiber festgenommen.

§ **Urnenfunde.** Der Landwirt Adam Kubalewski in Neu-Damrau stieß beim Pflügen auf einige Urnenscherben. Als er dem Funde nachging, entdeckte er etliche Urnen und benachrichtigte die Bromberger Museumsleitung. Es wurde eine Kommission entsandt, die für die Bergung der Urnen und deren Überführung in das hiesige Museum Sorge trug.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurden zwei Fahrradmarder. Als sie dem Wörthstraße (Racławicka) wohnhaften Johann Ignatowski ein Fahrrad stehlen wollten, wurden sie von Passanten überrascht und ergriffen.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm in einem hiesigen Hotel ein Beamter der Grenzwache, indem er sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte. Er lief dann aus dem Zimmer, in dem er die Tat begangen, auf den Korridor, wo er zusammenbrach. Man schaffte den Lebensmüden in das Städtische Krankenhaus. Über den Grund zu der Tat ist nichts bekannt.

§ **Zu einem Zusammenstoß** kam es am Donnerstag in der Bahnhofstraße vor dem Hause Nr. 49. Die Autotaxe Nr. 37 kam vom Bahnhof her zur Stadt und fuhr auf den in gleicher Richtung sich befindenden Radfahrer Mieczysław Stymorek, Berlinerstraße (Św. Trojcy) 12, auf. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und erlitt beträchtliche Verletzungen. Das Fahrrad wurde zertrümmert.

§ **In einer Betrugsaffäre** sollte sich heute der hiesige Rechtsanwalt Stanisław Żelazny vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts verantworten. Die Verhandlung konnte wegen Nichterscheinen des Angeklagten nicht stattfinden. Der Staatsanwalt beantragte Zahlung einer Kaution in Höhe von 10 000 Złoty, andernfalls gegen Żelazny Haftbefehl erlassen werden soll. Das Gericht gab dem Antrage statt.

§ **Von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen** wurde die 22jährige Landarbeiterin Stanisława Wójczyk aus Nieczysiewo, Kreis Bromberg. Am 27. September v. J. gebar die W. ein Kind weiblichen Geschlechts, das kurz nach der Geburt verstarb. Bald nach dem Tode des Kindes tauchte in dem Dorfe das Gerücht auf, die W. habe das Kind getötet. Als die Polizei davon erfuhr, leitete sie sofort eine energische Untersuchung ein, konnte jedoch keinerlei Spuren eines gewaltsamen Todes bei dem Kinde feststellen. Trotzdem wurde gegen die W. bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Vor Gericht bestreitet die Angeklagte weinend ihre Schuld und gibt dann auf Befragen an, daß sie das Kind hinter der Scheune zur Welt gebracht hatte und sie infolge großer Schmerzen das Bewußtsein verlor. Als sie wieder zu sich kam, habe sie mit Schrecken feststellen müssen, daß ihr Kind inzwischen verstorben war. Dr. Gasinski, der medizinische Sachverständige, erklärt in seinem Gutachten, daß der Tod des Kindes infolge Verblutung eingetreten sei. Da die Angeklagte, wie aus der Untersuchung hervorgeht, keine Hilfe bei der Geburt gehabt hatte, so sei eine solche Verblutung bei dem Kinde sehr leicht möglich gewesen. Nach diesem Gutachten des Arztes wurde die Angeklagte vom Gericht freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

k **Czarnikau**, 1. Juni. In der Stadtverordnetensitzung am 30. Mai wurde der bisherige Bürgermeister Cipluch für die nächste Wahlperiode einstimmig wiedergewählt.

j **Pleschen**, 1. Juni. In das Geschäft des Czesław Kosmała in der ul. Sienkiewicza Nr. 2 drangen in der Nacht vom 28. v. M. bisher nicht ermittelte Diebe ein und stahlen einen Dreilampen-Radioapparat, 10 Taschenlampenbatterien, zehn 25-Volt-Birnen, 10 Taschenlampen, 1 Herrenfahrrad und viele andere Gegenstände.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 31. Mai. Feuer vernichtete bei dem Landwirt Besser in Bednary Kolonie eine mit Stroh gedeckte Scheune, die bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Stroh und Futtervorräte, Maschinen und Geräte sind mitverbrannt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Ciechocinek**, 31. Mai. Der etwa 70jährige Kaufmann Lewin stürzte während des Gebetes im Tempel nieder und wurde als Leiche nach Hause geschafft. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Die Eheleute Frętczak im Dorfe Tomisławice lebten seit langer Zeit in Unfrieden. Der Ehemann, Jan Frętczak, hatte seine Frau im Verdacht, daß sie ihm untreu sei. Deshalb kam es zwischen ihnen sehr oft zu wüsten Schlägereien. Um ihren Mann aus dem Wege zu räumen, mischte die Frau ihm Gift in die Speise. Als dieses Mittel fehlschlug, beredete das Weib ihren Bruder Kazimierz Muniak, mit ihr den schlafenden Mann und Schwager zu überfallen. Mit einem Brotmesser schnitten sie ihm die Kehle durch. Den Sterbenden brachte man in das Krankenhaus. Das Geschwisterpaar wurde verhaftet.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Heilsberg, 1. Juni. Eine schwere Bluttat hat sich im Raunauer Walde, Kreis Heilsberg, zugetragen. Zwei Einwohner Klaffki und Goretzki von Raunau gingen abends durch den Wald. Plötzlich sprang aus einem Gebüsch ein Mann auf sie zu, rief laut einmal „Halt", schoß aber gleichzeitig und traf Klaffki. Er erhielt eine volle Schrotladung Rehposten in beide Oberschenkel. Die Verletzung war infolge der kurzen Entfernung, aus der der Schuß abgegeben war, sehr schwer. Klaffki ist dann nach seiner Überführung in das St. Georg-Krankenhaus in Heilsberg seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder. Den Täter zu fassen, ist bisher nicht gelungen.**

* **Stuhm** 1. Juni. Banditen überfallen einen Landjäger. In der Nacht zum Montag wurde der Oberlandjäger Pilischewski aus Liteffen, Kreis Stuhm, der vertretungsweise in Baumgarth Dienst machen mußte, auf dem Wege zwischen Christburg und Baumgarth von drei Männern überfallen und durch vier Messerstiche schwer verletzt. Noch in derselben Nacht war es möglich, die Täter festzunehmen, und zwar dadurch, daß der Überfallene die Mütze eines Täters festgehalten hatte, in der die Anfangsbuchstaben seines Namens eingebrannt waren. Der Grund zu der Tat ist unbekannt. Die Banditen wurden zunächst in das Christburger Gerichtsgefängnis überführt.

Kleine Rundschau.

Hinrichtung eines Mörders.

Frankenthal, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im Hofe des Landgerichts-Gefängnisses fand am Donnerstag früh um 6 Uhr durch den Münchener Scharfrichter Reichert die Hinrichtung des vom Schwurgericht Frankenthal am 9. März 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilten 24jährigen Schmiedes Geiß aus Mutterstadt statt. Geiß hatte am 25. Januar 1933 in der Nähe von Haßloh auf freiem Felde seine Frau nach einem vorbedachten Plan bestialisch ermordet. Er brachte ihr unversehens mehrere Messerstiche in die Brust bei und schnitt ihr dann die Kehle durch. Während die Frau mit dem Tode rang, nahm er ihr die Wertsachen ab, um einen Raubmord vorzutäuschen. Die Leiche verbarg er dann in einem Wassergraben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Juni 1933.

Krakau + 3,09, Zawichost + 0,92, Warschau + 1,17, Plock + 0,84, Thorn + 0,76, Fordon + 0,71, Culm + 0,64, Graudenz + 0,81, Kurzebrak + 0,94, Piecke + 0,23, Dirschau − 0,09, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 126.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: Fritz Steinborn 4281
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Ausschreibung.

Gazownia Miejska Jagiellońska 48, verkauft: 150—200 Tonnen **destillierten Teer.** Offert. im versiegelten Briefumschlag sind bis zum **7. Juni d. J.** 12 Uhr, Zimmer Nr. 9, einzureichen, wo die Oeffnung der Briefe erfolgt. Freie Auswahl der Bewerber vorbehalten. Verkauf nur gegen Barzahlung. 4521

Hast Du schon gekauft **Filme, Platten** für den Sonntag von **Centrala Optyczna,** Gdańska 9. 4421

---

um Tischlerarbeiten
Reparaturen bittet deutscher Tischler. Zuschriften bitte an **Geschäftsstelle Netzegau,** ul. 20 stycznia 20 r., Nr. 2 (Goethestraße). 2098

Ferienaufenthalt
find. 2-3 Person. auf d. Lande (Wald u. Wasser) bei guter Verpflegung 2.50 zł pro Tag. Gefl. Offerten unter **J. 4474** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pelikan-Füllhalter
früher . . zł 36.—
jetzt . . zł 32.—
in allen Federbreiten am Lager.

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6
Telefon 61.

Hausschneiderin 2045 perf., empfiehlt sich und fährt aufs Land. Ausk. **Michejeff, Pomorska 54.**

Sommersprossen beseitigt unt. Garantie **„Axela"-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842 **Poznań,** Nowa 7. K.

Offeriere: **Große Auswahl** in **Topfpflanzen, Gemüse- und Blumenpflanzen** für Balkon u. Garten. **R. Hgedeke, Chełmża,** p. Toruń. 4442

Als schönstes Geschenk zur Einsegnung empfehlen wir das

Neue Evangelische Gesangbuch

Die Schmuck-Ausgabe mit Noten ist in 4 verschiedenen Einbänden zum Preise von 7,00, 10,60, 15,60 und 25,00 zł vorrätig.
Zu beziehen durch den **deutschen Buchhandel** und durch den

Lutherverlag – Posen,
Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 4451

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 4. Juni 1933 (Pfingsten)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, $^1/_2$12 Uhr Kindergottesdst., nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Konfirmation, Sup. Aßmann*. Evangl. Pfarrkirche 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, $^1/_2$12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale. Christuskirche. Ersten Feiertag vorm. $^1/_2$9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 2. Feiertag Konfirmation, Pfarrer Wurmbach*, Dienstag Zusammenkunft der Frauenhilfe in Rinkau, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdst., 2. Feiertag nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. 1. Feiertag vorm. 11 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdst., Freitag abends 8 Uhr Posaunenchor.

Schröttersdorf. Ersten Feiertag vorm. 9 Uhr Festgottesdst., Mittwoch nachm. $^1/_2$5 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst* mit Einsegnung der Konfirmanden Pfr. Sichtermann.

Prinzenthal. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr*.

Jägerhof. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung in der Schleusenauer Kirche.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 1. Feiertag vorm. 9 Uhr Beichte, $9^1/_2$ Uhr Predigtgottesdst.*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. 1. Feiertag vorm. $^1/_2$10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst*, Pred. Becker 2. Feiertag vorm. $^1/_2$10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 1. Feiertag vorm. 6 Uhr Frühgottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendbund, abends 8 Uhr Predigt*, Pred. Wecke Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. 1. Feiertag vorm. $8^3/_4$ Uhr Morgenandacht, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, $3^1/_2$ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Pfingstfeier, Pred. Gnauk, Otterau abends 8 Uhr Pfingstfeier bei Herrn Brandt, 2. Feiertag nachm. 5 Uhr Waldandacht in Rinkau, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. 1. Feiertag vorm. $9^1/_2$ Uhr Gottesdst., nachm. $3^1/_2$ Uhr Gottesdienst, 2. Feiertag vorm. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst, Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. 1. Feiertag vorm. 8 Uhr Festgottesdst.* 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdst. mit Prüfung der Konfirmanden.

Cielle. 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Gottesdienst, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung d. Konfirmanden*

Kruschdorf. 1 Feiertag vorm. $8^1/_2$ Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung in der Schleusenauer Kirche.

Schulitz. 1. Feiertag nachm. $^1/_2$3 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung*.

Otterau-Langenau. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Einsegnung*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Grünkirch. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Festpredigt*.

Ronek. 1. Feiertag nachm. 3 Uhr Festpredigt*.

Elsendorf. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnungsfeier*.

Osielsk. 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Weichselhorst. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Fordon. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag vorm. 8 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Wtelno. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung d. Konfirmanden*

Nakel. 1. Feiertag vorm. $8^1/_2$ Uhr Gottesdienst in Sadke, 10 Uhr Gottesdst.*, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden*, abends $8^1/_4$ Uhr Jungmädchenverein, Freitag abds. $7^1/_2$ Uhr Monatsversammlg. d. Frauenhilfe.

Bilanz

per 31. Dezember 1932.

Vermögen:	zł
Kasse	9 335.37
Postscheckkonto	192.35
Landesgenossenschaftsbank	2 910.20
Andere Banken	633.40
Konto-Korrent-Konto	385 130.30
Wechsel	60 736.70
Hypotheken	15 405.78
Beteiligungen	8 654.60
Mobilien nach 10% Abschreibung	731.85
	483 730.55

Verbindlichkeiten:	zł
Konto-Korrent-Konto	22 283.04
Spareinlagen	353 569.92
Geschäftsanteile	40 498.47
Reservefonds	15 816.05
Spezial-Reservefonds	33 961.98
Rückstellung f. zweifelh. Forderungen	7 000.—
Zur Verfügung des Vorstandes	900.—
Vorauserhobene Wechselzinsen	450.94
On call-Steuer	553.44
Gewinn	8 696.71
	483 730.55

Zahl der Mitglieder am 1. 1. 1932: 171.
Eingetreten im Jahre 1932 1, ausgeschieden im Jahre 1932 14, mithin Bestand am 31.12.1932: 158 Mitglieder. 4523

Vorschußverein Więcbork
Bank spółdzielczy z nieogr. odpowiedz.
(—) Gruber (—) Draheim (—) Schulz

Evangelisches Studentenheim Wichernhaus
Poznań, Droga Dębińska 1a.

In unserem schön gelegenen und geräumigen Heim finden **Studenten** noch zu Beginn des neuen Semesters **Aufnahme zu herabgesetzten Pensionssätzen** von 90,— und 85,— zł monatlich bei voller Pension. 4529

Anmeldungen erbeten an das
Kuratorium Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

Sensen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich den Preis für Sensen ermäßigt habe und liefere unt. Garantie gegen Barzahlung: Länge 95, 100, 105, 110, 115 cm Preis 15, 18, 19, 20, 21 zl. | Bei Abnahme von 12 Sensen eine gratis. **E. Bleck,** Schmiedemeister, **Buczek,** p. Łaskowice, Pommerellen. 4484

Bunte Birkenbohlen
gibt ab
K. Suligowski,
Chodkiewicza 22. 4503

Heirat

Absolvent ein. höher. Technisch. Staatslehranstalt für Hoch- u. Tiefbau, 27 J. alt, strebsam, große Erscheinung, wünscht mit Dame in brieflich. Verkehr zu treten **zwecks Heirat,** sehr angenehm **Einheirat** in ein Baugeschäft od. ähnlich. Unternehmen. Anzufrag. unt. **C. 4539** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pfingstwunsch! **2 Freunde,** 32 J., evgl., Reichsdeutsche, suchen **2 Mädchen** aus gut. Famil., am liebst. v. Lande, **zwecks Heirat.** Off. unt. **Z. 4526** a. d. Geschst. d. Z.

Einheirat! **Suche** für Gutsbesitzer, 25 Jahre alt, 1,67 groß, akadem. gebildet, mit 650 Morg. erstklassiger, schuldenfr. Wirtschaft, 10 Min. von Kreisstadt in Oberschles., passende **Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Bild und 60 Gr.-Marke für Rückantwort unter **W. 4426** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Diskretion Ehrensache.

Pfingstwunsch. Welch edeld. geb. Herr w. arme Beamtent. d. **Heirat** glückl. mach.? Dame 30, deutsch-evangl., symp., ideal u. häusl. Ernstg. Bildoff. unter **M. 4480** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für evangelischen **Landwirt** 30—35 J. alt, bietet sich Gelegenheit, i. 100 Mrg. Wirtschaft **einzuheiraten.** Gefl. Offert. mit Bild u. Vermögensang. unter **D. 4436** an die **Deutsche Rundschau, Bromberg.**

Geldmarkt

Goldmark, Golddoll., größeren Posten, abzug. Offerten unter **B. 2198** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Dringend! Von sof. 2500 Zł. a. Hypoth. v. dtsch. Fam. ges. Angeb. unt. **D. 2202** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 7. 33 ein unverheir., landwirtschaftlicher 4530 **Beamter** mit guten Zeugnissen, nicht unter 25 Jahren. Gehalt 120 Zł. monatl. **Schultz,** Gutsbesitzer. **Małki,** pow. Brodnica.

Für meinen Mühlenbetrieb suche zum 15. 6. für meinen 4-To.-Lastwagen einen ehrlichen, evgl., ledig., militärfr. **Chauffeur** der poln. Spr. mächtig. Selb. muß gel. Fachm. sein, Reparat. gut ausführ. könn. u. mehrere Jahre Lastwag. gefahr. haben, sow. K aut. stell. Off. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. sowie Lebensl. unter **R. 2171** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suchen einige fleißige redegewandte **Damen** oder **Herren zum Vertrieb eines gut eingeführten Artikels.** Bedingung: Geläufige Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache. Meldungen nachmittags 5—7 Uhr. **Dworcowa 61, W. 4.** 2203

Für **kunstgewerbliche Woll-Artikel** (Neuheit) werden **intelligente Handarbeiterinnen** gesucht. Adresse in der **Geschäftsst. d. Zeitg.** 2183

Gesucht wird von sofort oder später für großen Gutshaushalt erfahrene **Wirtin** deutsch-evang., perfekt in feiner Küche, Einwecken u. Geflügelzucht. Bewerbung mit Zeugnisabschrift., Referenz. und Gehaltsansprüchen zu richten an 4430 **Majorat Mełno** poczta Mełno, pow. Grudziądz.

Landköchin deutsch und polnisch sprechend, **sucht** 4518 Frau **Tilemann** Wardęgowo, p. Ostrowite, koło Jabłonowo (Pom.)

Einfache Haustochter od. Lehrmädchen ges. Zurczyn, p. Rynarzewo. 2195

Suche von sofort älter. **Stubenmädchen** (evangelisch), sowie 4508 **Küchenmädchen** mit etw. Kochkenntniss. für größer. Landhaush. Frau **A. Westphal, Piętkowo,** p. Sarnowo, koło Grudziądza, powiat Chełmno Pom.

Für Landhaushalt ehrliches, kräftiges **Hausmädchen** gesucht. Off. u. **R. 4504** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Frau z. täglich. Ladenreinig. sof. verl. **Gdańska 16,** Lad. 2. 2201

Stellengesuche

Inspektor evgl., mit gut. Zeugniss. u. Empfehlung., prakt. u. theoret. Ausbildung, der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, mit Buchführung u. Gutsvorstehersachen vertr., auch im Versuchsring tätig gewesen, **sucht** bei bescheiden. Ansprüchen zum 1. Juli **Stellung.** Offert. unt. **M. 4343** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stellung als **landw. Beamter.** Lückenlose Zeugn. und Empfehlung. vorhand. Jetzt $2^1/_2$ J. bei Herrn Rittmeister v. Delhaes i. Borówko Stare tätig. **Walter Linke, Borówko Stare,** pow. Kościan. 4457

Suche Stellung von sof. oder später als **verh. Förster.** Bin 27 Jahre a., evgl., Försters., tücht u. energ., 8 J. Prax., firm in poln Spr. Gefl. Off. u. **B. 4434** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenwerkführer 31 Jahre alt, evangel., **sucht** veränderungshlb. anderen **Wirkungskreis** Offerten unter **N. 4481** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Bäckergeselle** evgl., 19 J., deutsch und poln. sprech., **sucht sofort Stellung.** Off. u. **C. 4435** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann sucht Stelle als **Krankenpfleger** od. auch **and. Beschäftig.** b. gering. Gehalt. Off. u. **U. 2181** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtnergehilfe evgl., 23 J. a., militärfr., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** ab sof. oder 15. 6. in Hand.- od. Gutsgärtn. Bin in all. Zweig. d. Gärtn. erfahr. Offerten unter **S. 2175** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische, erfahrene **Hauslehrerin** mit guten Zeugnissen und Lehrberechtigung **sucht Stellung.** Gefl. Offert. unt. **T. 4509** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrerin m. staatl. Unterrichtserlaubn., d. auch Franz. und Musik erteilt, **sucht** im neuen Schuljahr **Hauslehrerinstelle** Frdl. Off. unt. **G. 4456** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Absolventin des Bielitzer Lehrerseminars, geprüfte **Lehrerin** mit poln. Unterrichtserlaubnis, sucht Stellg. als **Hauslehrerin** sofort oder später. Angebote unt. **K. 4325** an die Dtsch. Rdsch. erbet.

Deutsche Studentin (poln., englisch) **sucht Hauslehrerinnen-Stelle** für die Ferien. Anschr. **Schüler, Warszawa,** Jerozolimskie 24—8. 4427

Gebild., ält., alleinsteh. **Witwe** Pommerell., gut. Char., **erstkl. Wirtin,** gut poln. sprech., **sucht selbst. Wirkungskreis** (Vertrauensstell.) bei alleinsteh. Herrn ohne Gehalt, da etwas Vermög. vorhd. Gefl. Offert. unt. **U. 4512** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, erfahrene **Säuglingsschwester sucht Stell.** Off. u. **Z. 2188** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin, 28 J. alt, mit gut. Zeugnissen, **sucht** v. 1. 7. **Stellung.** Angeb. unt. **W. 4525** a.d. Geschst. d. Z.

Fräulein, 24 Jahre alt, **sucht Stelle** vom 15. 6. oder später als **Stütze d. Hausfrau oder Hausdame.** Gefl. Zuschr. unt. **D. 4544** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter m. all. Arbeit. vertraut, bes. Kochkenntn. u. gute Zeugn., d. poln. Spr. m., **sucht passende Stellung.** Offerten unter **N. 2166** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Wirtschaft 2193 60 Mrg., Inv. kompl., bei 8000 zł Anzahl. zu verk. Ausk. ert. **Kieliszek, Bydg.,** Pl. Piastowski 4

Landgrundstück priv., 63 Morg. Mittelboden, gute Wiesen und Gebäude, verkauft 2179 **A. Schmidt, Solec Kuj.,** pow. Bydgoszcz.

Privat-Landwirtschaft i. Kr. Inowrocław (fr. Gastwirtsch.), 30 Morg. Land, dav. 4 Mg. Wiese, gute Gebd., preisw. zu verkauf. Off. u. **W. 2186** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Günstige Verzinsung von **Spareinlagen.**
Sorgfältige Ausführung **aller bankmäßigen Geschäfte.** 3947
An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten
Bankverein Sępólno
e. Genoss. m. unb. H.

Privat-Wirtschaft 60 Morg. Weizenbod., dav. 6 Morg. Wiese, Gebäude mass. u. Invent., fortzugshb. f. 12000 Zł. zu verkaufen. Anz. 7000. **Kotowicz, Byszewa,** poczta Wierzchucin. 2200

Verkaufe zwei gute Pferde welche sich als Kutsch- u. Arbeitspferde eignen. Anfrag. unter **O. 4483** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Verkaufe weg. Nachwuchs Stutbuchstute **9-jähr. Fuchs** geritten, 1- u. 2-spänn. gef., eignet sich für jed. Gewicht, auch Ia Feldpferd, ferner zurückgestellte Remonte **3-jährig. schwarzbr. Wallach** kl. Ueberbein, tiefes, st. Pferd, enorme Gänge. **Rüchardt, Czachówki,** p. Krotoszyny-Pom. 4437

Kaufe guten, hornlos. **Marino-Schafbock.** Angebote mit Preis- u. Altersang. unt. **A. 4534** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

6 Woch. a., schön gezeich. **Bernhardiner** Rüde 20 zł, Hünd. 15 zł, verkauft **H. Stopke, Płowęż,** p. Ostrowite, pow. Brodnica. 4511

Echter, schwarzer **Angorakater** z. Zucht geeign., zu verk. 2196 **Gdańska 46, Whg. 3.**

Pianino 4522 schöner, voller Ton, billig **zu verkaufen. Okole, Kraszewskiego 10** (5 Min. hint. Straßenb.)

Guterhalt. Piano (kreuzsaitig) geg. Kasse sofort zu kauf. gesucht. Offerten unter **A. 2197** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

„Die Goldfische sind eingetroffen!"
Schwanen-Drogerie
BYDGOSZCZ 4546
Gdańska Nr. 5 Telefon 829.

Gelegenheitskauf für Flüchtlinge aus Deutschland. **Dampfmühle, neuzeitlich** 600 Ztr. täglich Mahlung, in bester landw. Gegend Posens, automatisch. Silo für 10 000 Ztr. Getreide, in Vollbetrieb, günstige Mahl-Kontrakte, monatl. Bruttoeinnahme ca. 12000 zł. Villa, Gärten, Land, Lagerräume 2c., Bahnstation, Post. Familienteilungswegen sehr billig unter Ia-Bedingungen zu verkaufen. Vermittl. verbet. Goldgrube für Kaufm. Fachmann. Off. u. **E. 4547** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Radio-Apparat Telefunken. 3 Lampen, Reflexempfäng., Type 3/26, gebraucht, billig **zu verkaufen.** Offert. unter **B. 4520** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Plüschsofa 2185 **u. Kleiderspind** billig zu verkaufen. **Okole,** Grunwaldzka 53. W. 1.

Billig abzugeb. guterh. **Möbel** auch **Sofas, Spiegel** u. vieles anderes. 2194 **Pomorska 32,** Laden.

Sofa, Schreibtische, Bettstelle m. Spirale, **Küch., Tische, Spinde** verkauft billigst u. fertigt an 2204 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Erstklassiges, wenig gebrauchtes 4533 **Motorrad** 350—500 ccm, m. elektr. Licht und Hupe, gegen Barkasse sof. zu kaufen. gesucht. Offert. erbittet **F. Wallner, Chojnice,** ul. Gdańska 16.

Fahrräder u. **Ersatzteile** kauft man **am besten u. billigst.** bei 4519 **A. Wasielewski, Bydgoszcz,** Dworcowa 41

Tretboot geeignet für See-Etablissem. u. Bootsverl., für 2—6 Person., äußerst **billig abzugeben. H. Fischer, Poznań,** Kolejowa 1. 4538

Kleereiber „Favorit" - Zimmermann, und 4528 **Drehbank** $2^1/_2$ m Drehlänge, all. gut erhalt., umstandshalb. bill. zu verkaufen. **F. Topolinski,** Plac Poznański 4.

Mehrere gebrauchte **Radiatoren** (Heizkörper) und eine transportable **Kochmaschine** zu kaufen gesucht. **M. Dorau, Sępólno (Pomorze)** ul. Sienkiewicza 33. 4487

Trock. 23 und 26 mm **wolhyn. Erlenbretter,** breit, 36 und 43 mm **Kiefernstamm, Birken-, Buchen-, Ahornbohlen, Eichenspeichen** verkäufl. **Eggebrecht, Wieleń** n. Notecią. 4545

Wohnungen

Wohnung 6-8 Zimm. im Stadtzentrum **zu mieten gesucht.** Angebote unter **C. 2199** a. d. Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Pachtungen

Deutscher Landwirt sucht Pachtung von 100 bis 400 Morgen. Off. unter **K. 4478** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundsch. erb.

Pensionen

Aelterer Herr sucht geg. Pensionszahl. **dauernde Aufnahme** auf einem größeren od. kleineren Gute. Auf Wunsch auch Betätig. in der Wirtschaft. Gefl. Offerten unter **S. 4505** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lochowo. 2192
2. Pfingstfeiertag
Tanzvergnügen
wozu freundlichst einladet **M. Bettin.**

„GASTRONOM"

Dem geehrten Publikum von Bydgoszcz und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß wir das Lokal **„Luckwalds Weinstuben"** nach vollständiger Renovierung übernommen, und es unter dem Namen **„Gastronom"** führen werden. Es wird unser Bestreben sein, durch gute Küche, gepflegte Getränke zu mäßigen Preisen, uns das Vertrauen unserer werten Gäste zu erwerben. Gleichzeitig empfehlen wir unsere Räume für geschlossene Gesellschaften, Hochzeiten usw. sowie Lieferungen und Tischdekorationen auch außer Haus. Indem wir um gütige Unterstützung unseres Unternehmens bitten, verbleiben mit vorzüglicher Hochachtung 2205

Eröffnung: Sonnabend, 3. Juni, 6 Uhr.

Związek Zaw. Prac. Prz. Gastr.-Hot.
„Gastwirtsgehilfen-Verband"



Dampferfahrten

nach der Hafenschleuse Brdyujście

am 1. und 2. Pfingstfeiertag

Abfahrt Bydgoszcz: 8^{30}, 11^{00}, 12^{00}, 13^{00}, 14^{00}, 15^{00}, 15^{45} u. 16^{30} Uhr
Abfahrt Brdyujście: 11^{00}, 12^{15}, 14^{00}, 15^{00}, 17^{00}, 18^{00}, 19^{00} u. 20^{30} Uhr

Fahrpreise:

einfache Fahrt:	für Erwachsene	zł 0,60
	für Kinder bis zu 12 Jahren und Militär ohne Charge	zł 0,30
hin- u. zurück:	für Erwachsene	zł 1,—
	für Kinder bis zu 12 Jahren und Militär ohne Charge	zł 0,50

LLOYD BYDGOSKI
Spółka Akcyjna 4524

KINO KRISTAL
Beginn 7 und 9. Feiertags ab 3.20.

Heute, Freitag, Premiere des großen Feiertagsprogramms. Schlager-Lustspiel der Saison 1933/34. Ein köstliches Lustspiel voll exzentrischer Begebenheiten und humorsprudelnden, komischen Situationen, welche dauernd Stürme von Lachsalven hervorrufen.

„Anton, der Scharfschütze"

In der Hauptrolle: Der unübertreffliche König des Humors **Vlasta Burian.**

Dieses amüsante Lustspiel zwingt einen Jeden zum herzlichen Lachen und läßt uns die Sorgen und den Kummer des Alltags auf 2 Stund. vergessen

Beiprogramm: Neueste **Fox-Wochenschau** Jagd mit Hindernissen. 4532

Pommerellen.

2. Juni.

Pommerellischer Wojewodschafts-Landtag.

Am Mittwoch, dem 31. Mai d. J., trat der Pommerellische Wojewodschafts-Landtag im Stadtverordnetensitzungssaal des Thorner Magistrats zu einer Eröffnungssitzung zusammen. Den Beratungen ging eine feierliche Messe in der Johanniskirche voraus.

Die erste Sitzung des Wojewodschafts-Landtages wurde von dem Pommerellischen Wojewoden Kirtiklis eröffnet, der das älteste Landtagsmitglied, Herrn Tadeusz Cymbrowski, zum Vorsitzenden berief. Zunächst wurde zur Wahl des Marschalls geschritten. Die Wahl fiel im zweiten Wahlgang auf den Stadtverordneten Rechtsanwalt Stefan Michałek aus Thorn. Zu seinem Stellvertreter wurde Herr Antoni Antczak, der 29 von 57 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, gewählt. Nach erfolgter Wahl legte der Altersvorsitzende Cymbrowski den Vorsitz in die Hände des neugewählten Marschalls, der sich mit einer kurzen Begrüßungsansprache an den Herrn Wojewoden und die Landtagsabgeordneten wandte und dieselbe mit einem Hoch auf das Wohl des Staates und seines Präsidenten ausklingen ließ.

Im Anschluß hieran wurden Sejmabgeordneter (BBWR) Dr. K. Sindowski mit absoluter Stimmenmehrheit zum Vorsitzenden des Pommerellischen Wojewodschaftsausschusses und Dr. Maksymiljan Preiß aus Tuchel (PPS) zum Stellvertreter gewählt. Bei den Wahlen zum Wojewodschaftsausschuß erzielte die Liste Nr. 1 mit dem Sejmabgeordneten Tębinka (BBWR) als Spitzenkandidat 26 Stimmen, Liste Nr. 2 (NPR) mit dem Spitzenkandidaten Malinowski aus Thorn 13 Stimmen und Liste Nr. 3 (ND) mit dem Spitzenkandidaten Sampławski 16 Stimmen. Auf Grund der Abstimmung ziehen in den Pommerellischen Wojewodschaftsausschuß ein: Von der Liste des Regierungsklubs: Sejmabgeordneter Zygmunt Tębinka-Parszkowo, Lucjan Prądzyński-Skarpa, Dir. Antoni Chwastek-Thorn und Alojzy Pruszak-Krojanty; als Stellvertreter: Sejmabgeordneter Konstanty Januszewski-Karolewo, Dr. Władysław Smoleń-Gdingen, Bürgermeister Stefan Wojczyński-Dirschau und Sejmabgeordneter Alfred Birkenmayer-Thorn. Von der Liste Nr. 2 NPR: Walenty Malinowski, Wojciech Pawlak; als Stellvertreter: Andrzej Stróżyński und Jan Dobrzyński. Von der Liste Nr. 3: Karol Sampławski und Tadeusz Kentzer; als Stellvertreter: Józef Kranze und Stefan Jankowski.

Nach Erledigung der Wahlen der Mitglieder für die Organisations-, Finanz- und Budget-, Meliorations-, Wege-, Revisions-Kommission, ferner der Mitglieder für den staatlichen Eisenbahnrat, für den Wojewodschafts-Wasserrat, für die Wojewodschafts-Wohlfahrts-Kommission, sowie für den Rat und die Revisionskommission der Pommerellischen Wojewodschafts-Kommunalsparkasse usw., wurde die Sitzung um 14,50 Uhr geschlossen und auf Donnerstag um 10,30 Uhr vertagt. **

Graudenz (Grudziądz).

× **Autobusfahrplan-Änderung.** Die Wojewodschaft hat nachstehendem Fahrplan auf den Autobusstrecken Lessen—Roggenhausen—Graudenz und Graudenz—Gruta—Lessen mit Gültigkeit seit 15. Mai d. J. ihre Genehmigung erteilt: Lessen—Roggenhausen — Graudenz. Lessen ab 7.15, 13.15 (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage), 17.10; Graudenz an 8.13, 14.13 (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage), 18.08; Graudenz ab 11.30, 19,15; Lessen an 12.29, 20.14. — Graudenz—Gruta—Lessen. Graudenz ab 15.15; Lessen an 16.24. *

× **Lohnender Fischfang.** Dieser Tage fing ein Fischer in der Nähe von Dragaß (Dragasz) bei Graudenz in der Weichsel einen Stör von 2,60 Meter Länge und 280 Pfund Gewicht. Für das Tier erhielt der glückliche Fänger von einem Warschauer Händler einen Preis von 500 Złoty. *

× **Tödlicher Unglücksfll.** In Melno (Mełno), Kreis Graudenz, trug sich dieser Tage abends gegen 8 Uhr ein Unfall zu, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Der reitend vom Felde zurückkehrende und dabei mehrere andere Pferde führende Arbeiter Bolesław Wesel, der auf dem Rittergute Melno beschäftigt war, stürzte infolge Scheuwerdens des von ihm gerittenen Pferdes auf den Erdboden, und zwar so verhängnisvoll, daß er sofort tot war. Ein aus Graudenz gerufener Arzt stellte Bruch der Wirbelsäule als Todesursache fest. *

× **Tödlicher Unglücksfall.** In Melno (Mełno), Kreis sich am Mittwoch ein 64jähriger, in der Bischoffstraße (Wojciecha) wohnhafter Friseur. Er hinterließ einen Zettel, auf dem er als Grund seines Schrittes Nerven- und Magenkrankheit, sowie wirtschaftliche Notlage anführte. Die Leiche wurde in die Halle des Krankenhauses gebracht. *

× **Unter der Anklage fahrlässiger Brandstiftung** und in deren Gefolge der fahrlässigen Tötung einer weiblichen Person stand Franciszek Kułakowski aus Gottschalk (Gozdałki), Kreis Graudenz, vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte, der seit mehreren Jahren beim Landwirt T. Kowalski in Gottschalk beschäftigt war, füllte eines Tages in der Wohnung seines Arbeitgebers aus einer Blechkanne Petroleum in eine noch brennende Laterne nach. Es entstand eine Explosion. Kułakowski warf erschreckt die Kanne mit dem in Brand geratenen Petroleum auf den Fußboden. Von der umherspritzenden brennenden Flüssigkeit fingen die Kleider der daneben stehenden Wirtschafterin Leokadja Kamrowska Feuer, wodurch die Unglückliche so starke Brandwunden erlitt, daß sie am nächsten Tage unter furchtbaren Schmerzen verstarb. Auch einen Brand der Kammer und deren Einrichtung hatte der Vorfall zur Folge, jedoch konnte das Feuer bald erstickt werden. Der Angeklagte bezeichnete das Geschehnis als einen unglücklichen Zufall, an dem ihn keine Schuld treffe. Vom Gericht wurde aber eine gewisse Fahrlässigkeit des Angeklagten für vorliegend erachtet und auf 2 Wochen Arrest mit fünfjähriger Bewährungsfrist erkannt. *

× **Der Brand in der Czarnecki-Kaserne,** der am 23. März d. J. ausbrach und den Tod eines 10 Monate alten Kindes zur Folge hatte, war jetzt Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer. Verantworten mußte sich die Mutter des Kindes, Frau Jadwiga Słupek. Sie hatte am genannten Tage den eisernen Ofen geheizt und darauf die Stube verlassen, in der das Kindchen allein verblieben war. Von dem heißen Ofen aus hatten sich zum Trocknen aufgehängte Windeln entzündet, die Flammen hatten weiter um sich gegriffen, das Kind erfaßt und seinen Verbrennungstod herbeigeführt. Die Feuerwehr konnte zwar den Brand schnell ersticken, aber den Tod des Kindes nicht mehr verhindern. Die der fahrlässigen Tötung angeklagte Jadwiga S. gab ihr Verschulden zu, erklärte aber zu ihrer Verteidigung, daß sie das Feuer im Ofen deshalb vor ihrem Fortgehen nicht gänzlich unterdrückt habe, weil sie nach einer kleinen Weile zurückzukehren beabsichtigte. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten für angemessen, unter Zubilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist. *

× **Diebstähle.** Dem Straßenbahnschaffner Br. Stawicki sind, laut von ihm der Polizei erstatteten Anzeige, auf der Haltestelle am Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) einige Straßenbahnfahrkarten entwendet worden. — Josef Sobieski aus Sackrau (Zakurzewo) hat man aus dem Korridor des Hauses Langestraße (Długa) 1 sein 120 Złoty Wert besitzendes Fahrrad gestohlen. *

× **Zerstörungssucht.** In der Nacht zum 31. v. M. haben bisher unermittelte Buben an der Eisenbahnrampe in der Nähe der Kulerskischen Druckerei in Tusch (Tuszewo) nicht unerhebliche Beschädigungen verübt, u. a. 15 Ziegel und zwei Pfähle herausgerissen. Dadurch ist ein Schaden von etwa 50 Złoty entstanden. Nach den bösartigen Tätern wird eifrig gefahndet. *

Thorn (Toruń).

Polnische und „kreuzritterliche" Toleranz.

Den hiesigen Zahnärzten, die für die Krankenkasse (Kasa Chorych w Toruniu) tätig waren, wurden vor einiger Zeit die Kontrakte gekündigt. Jetzt hat die Kasse neue Kontrakte ausgearbeitet, diese aber nur den Zahnärzten polnischer Nationalität zugestellt und die beiden deutschstämmigen Zahnärzte dabei unberücksichtigt gelassen. Dieses geschah, obwohl die beiden deutschen Herren jahrzehntelang Kassenärzte waren und die Krankenkasse ihnen gegenüber mit vielen tausend Złoty in Schulden steckt. Die Krankenkasse in Thorn führt also auf eigene Faust einen wirtschaftlichen Boykott gegen zwei Ärzte durch, denen nichts anderes „vorzuwerfen" ist, als ihre deutsche Nationalität! Dies ist die vielgepriesene polnische Toleranz.

Zu deutscher Zeit, und zwar im Jahre 1918, waren für die Krankenkasse acht Zahnärzte tätig, darunter vier Herren polnischer Nationalität! Kassendirektor war in demselben Jahre ein Pole, Herr Barański. Damals dachte man an keinen Boykott von Ärzten, nur weil sie nicht deutscher Nationalität waren. Das ist die vielgeschmähte „kreuzritterliche" Toleranz. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Pommerellische Landesstarostei (Starostwo Krajowe Pomorskie) in Thorn will die Lieferung und Aufstellung von Zäunen für die Landesirrenanstalt in Kocborowo vergeben. Vergebungstermin am 10. Juni 1933, 10 Uhr, bei dem genannten Amt in Thorn, ul. Mostowa 11. Die Bürgschaft beträgt 3 Prozent der Offertsumme. Die Ausschreibungsbedingungen usw. sind in der Hauptkasse gegen Erstattung von 2 Złoty erhältlich. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber oder der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten. **

‡ **Vier Diebstähle,** von denen zwei schnell aufgeklärt werden konten, ein Betrug und eine Unterschlagung wurden am Mittwoch der Polizei zur Anzeige gebracht, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen von ihr zu Protokoll genommen. — Verhaftet und dem Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht zugeführt wurden auf dessen Veranlassung zwei Personen. Wegen Betruges und wegen Diebstahls wurde je eine Person festgenommen.

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 1. Juni. Ein Dachstuhlbrand brach Dienstag nachmittag auf dem Stalle des Landwirts Franciszek Symon in Grabie aus. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. Das Feuer richtete einen Schaden von etwa 4—5000 Złoty an. Das Gesamtgrundstück ist mit etwa 15 000 Złoty gegen Brandgefahr versichert.

h **Gorzno** (Górzno), 31. Mai. Zwecks Gründung einer Ortsgruppe hielt gestern der Landbund Weichselgau hier eine Versammlung ab, die fast von allen deutschen Landleuten von nah und fern besucht war. Die Sitzung eröffnete der Hauptschriftführer Obuch-Dirschau. In einem längeren Referat machte er die Versammelten auf die Vorteile, die der Landbund seinen Mitgliedern bietet, aufmerksam; nämlich: kostenlose Auskunfterteilung in allen Tagesfragen, Anfertigung und Übersetzung aller Schriften und Eingaben auf allen Mitgliederversammlungen und Ortsgruppensitzungen, Vermittlung im mündlichen Verkehr mit allen Ämtern und Behörden auf allen Bezirksgeschäftsstellen und Sprechtagen. Pfarrer Jaroschewitz dankte darauf dem Redner für seine Ausführungen und munterte die Anwesenden auf, einer solchen Organisation, wie sie der Landbund Weichselgau darstellt, dem jede politische Betätigung fern liegt und der nur einzig und allein auf das Wohl des deutschen Landwirts bedacht ist, beizutreten. Alsdann erfolgte die Aufnahme von Mitgliedern durch den Bezirksgeschäftsführer Hewelke-Strasburg. Zu Vertrauensleuten der gebildeten Ortsgruppe wurden die Landleute Friedrich Goerke in Abbau-Gorzno und Schmautz in Miesionskowo (Miesiączkowo) gewählt. Probeweise finden von nun an an jedem zweiten Dienstag Sprechtage im evangel. Pfarrhause statt, auf welchen der Bezirksgeschäftsführer Hewelke allen Mitgliedern der Ortsgruppe unentgeltlich Rat und Hilfe erteilen wird.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1. Juni. **In Rutken kamen Erdmassen eines am Bahndamm gelegenen Hügels ins Gleiten und verschütteten mit etwa 1000 Kubikmetern teilweise das Wasserbecken am Elektrizitätswerk. Ein Angler wurde verschüttet, aber unversehrt geborgen. Vermutlich ist der Erdrutsch durch die Erschütterung der vorbeifahrenden Züge verursacht worden. Festigungsarbeiten sind aufgenommen.**

tz **Konitz** (Chojnice), 1. Juni. Heute nacht brachen Diebe in das Staatliche polnische Gymnasium ein und stahlen aus einer Kasse 4 Złoty. Sie zogen von Klasse zu Klasse und erbrachen überall die Schränke und Schubladen, ohne jedoch weiteres Geld zu finden. Als sie schließlich bis zur Wohnung des Direktors kamen, wurden sie verjagt.

Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der 35jährige Franciszek Sosinski zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er als Vollziehungsbeamter des Konitzer Finanzamtes 355 Złoty unterschlagen hatte.

Die Postagentur in Dransnitz wurde von heute ab mit einem der deutschen Sprache unkundigen Beamten aus Lublin besetzt. Das Fräulein Kania, das seit 10 Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit das Amt verwaltete, soll innerhalb 8 Tagen eine Agentur in Kongreßpolen übernehmen. Sie hat darauf verzichtet.

P **Strasburg** (Brodnica), 31. Mai. Vom evangelischen Friedhof wurde von unbekannten Tätern ein Damenfahrrad im Werte von 200 Złoty zum Schaden der Margarete Lange aus Wrock gestohlen. — Desgleichen fanden sich „Liebhaber" für das Fahrrad des W. Lutowski aus Strasburg, das dieser vor einem Hause in der Brückenstraße stehen gelassen hatte. — Am Dienstag wurde dem S. Sochaczewski aus Lodz auf dem hiesigen Bahnhof Kurzwaren im Werte von 150 Złoty gestohlen. Die Sachen wurden nachher im Stadtwalde gefunden. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

P **Vandsburg** (Więcbork), 1. Juni. Die diesjährige Pockenschutzimpfung für Vandsburg und Umgegend findet am 6. und 7 Juni d. J. wie folgt statt: am 6. Juni um 14.15 Uhr für Jastremken, Rogalin und Karolewo, um 14.25 Uhr für Pempersin mit Schmilowo und Sitno, um 15.05 Uhr für Grünlinde mit Hohenfelde und Rostoki; am 7. Juni um 13.00 Uhr für Vandsburg mit Suchorączek, um 13.40 Uhr für Wittun mit Seemark, Seefeld-Kolonie und Neuhof, um 14.05 Uhr für Sypniewo mit Lubcza und um 14.30 Uhr für Illowo mit Jeleń, Jazdrowo und Radońsk. Die Impfung findet in den Schulen der bei den einzelnen Zeitangaben an erster Stelle genannten Ortschaften statt; Nachschau der Impfungen acht Tage später zu denselben Zeiten.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 4. Juni 1933 (Pfingsten)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. 1. Feiertag vorm. 6 Uhr Pfr. Dieball, 10 Uhr Pfr. Gürtler, 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung, Pfr. Dieball, Mittwoch vorm. 10 Uhr Abendmahlsfeier d. Konfirmierten, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein. **Piasken.** 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Einsegnung, Pfr. Gürtler

Mockrau. 1. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden*, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. **Ritzwalde.** 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst* **Gruppe.** Ersten Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Schwenten.** 1. Feiertag nachm. 4 Uhr Gottesdienst. **Dragaß.** 2. Feiertag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Geistliche Waffen!

Die „Tägliche Rundschau" schreibt unter dieser Überschrift:

Wie wir erfahren, hat die Wahl Bodelschwinghs zum Reichsbischof in maßgebenden politischen Kreisen als eine bewußte Kampfansage der Kirche gewirkt. Wenn in der Unterredung zwischen dem Kanzler und Wehrkreispfarrer Müller schon eine Entscheidung gefallen ist, so dürfte ein weiteres Festhalten der Kirchenführer an dem gewählten Reichsbischof entweder für den Enderfolg ergebnislos oder aber außerordentlich gefährlich und so folgenschwer sein, daß die äußeren Existenzgrundlagen der Kirchen davon nicht unberührt bleiben könnten. Denn es gehört zu den hervorragendsten Eigenschaften des Führers, einmal getroffene Entscheidungen mit unerbittlicher Logik durchzuführen. Andererseits glauben wir nicht, daß von seiten der Kirche der einmal gewählte Bischof wieder preisgegeben werden könnte, ohne daß die Häupter der Kirchen die öffentliche Achtung total einbüßen.

*

Das geplante Vorgehen der Deutschen Christen geht eindeutig dahin, nicht nur das „innere Recht" auf das Reichsbischofsamt in Anspruch zu nehmen und das Verdienst an der Inangriffnahme der Kirchenreform (mit Recht!) dem „von Gott uns geschenkten" Sieg der nationalsozialistischen Bewegung zuzuschreiben, sondern darüber hinaus gilt es: 1. Die Wahl Bodelschwinghs als rechtsunwirksam zu erweisen; 2. infolgedessen eine Neuwahl des Bischofs zu erreichen, in der dann etwa ein Vermittlungskandidat aufgestellt würde (man nennt den neuen Bischof von Hamburg D. Schöffel), und wenn das nicht möglich ist, die Bischofswahl durch „Volksentscheid" vorzunehmen.

Bei der letzteren Maßnahme ist vielleicht entscheidend, ob der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" der gesamte Parteiapparat und der Rundfunk zur Verfügung gestellt wird. Ob das geschieht, wissen wir nicht. Nach vorliegenden Meldungen ist es stellenweise bei den Synodalwahlen geschehen; besonders in Schleswig-Holstein, aber auch in anderen Gegenden. So liegt uns z. B. ein Befehl des Kreisleiters der SNDAP aus dem Kreise Flatow (Grenzmark) vom 18. Mai vor, in dem es heißt: „Für uns Nationalsozialisten kommt nur der Wahlvorschlag „Deutsche Christen" in Frage. — Ich mache jedem Pg. und auch denjenigen, die ihren Beitritt in der jüngsten Zeit in die NSDAP erklärt haben, zur unbedingten Pflicht, ihre Stimme **der von unserm christlichen Volksführer Adolf Hitler geschaffenen Glaubensbewegung „Deutsche Christen"** zu geben. Pgg., die ihrer Pflicht gegenüber der Glaubensbewegung Deutsche Christen nicht nachgekommen sind, haben ihr Amt als Ältester der Gemeinde abzugeben. Es geht nicht an, daß auch nur einer aus der Reihe tanzt."

In dem Parteiorgan der NSDAP für Sachsen, der „Freiheitskampf", steht am 29. Mai folgende Notiz, unterschrieben von Pfarrer Coch, Gaufachschaftsberater für Kirchenangelegenheiten der NSDAP: „Kein deutscher Christ, kein Parteigenosse darf sich mit der Ernennung des Pastors D. von Bodelschwingh zum Reichsbischof einverstanden erklären, oder auch damit abfinden. Unser Kampfziel bleibt nach wie vor, und nun erst recht: Wehrkreispfarrer Müller wird Reichsbischof."

Gegen Professor D. Fezer, der von der Reichsleitung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" zum Vertrauensmann für die Theologischen Fakultäten bestellt wurde, ist eine starke Bewegung der theologischen Fakultäten im Gange, einen eigenen Vertrauensmann zu bestellen und sich für Bischof von Bodelschwingh auszusprechen.

D. Rendtorff, Landesbischof von Mecklenburg, hat seine Pastorenschaft veranlaßt, in einer Kundgebung gegen Bodelschwingh Stellung zu nehmen. Indessen hat z. B. das gesamte geistliche Ministerium von Rostock ein Ergebenheitstelegramm an Bischof von Bodelschwingh gerichtet.

Kirchenpolitik im Rundfunk.

Zur Wahrnehmung der religiösen Belange des neuen Staates sind beim Rundfunk bei den einzelnen deutschen Sendern besondere Gremien gebildet bzw. noch in Vorbereitung, die den Namen Kirchenpolitische Ausschüsse führen. Für den Deutschlandsender und die Funkstunde Berlin wurde ein gemeinsamer Kirchenpolitischer Ausschuß gebildet, der zugleich die Zentralleitung der Ausschüsse für die übrigen Sender wahrnimmt. An der Spitze des Zentralausschusses steht der Reichskulturreferent der Glaubensbewegung, „Deutsche Christen", Alfred Bierschwale. (Schon bisher waren im Rundfunk nur die „Deutschen Christen" zu Wort gekommen. So sprach z. B. unmittelbar nach der Bischofswahl nicht der gewählte Reichsbischof von Bodelschwingh, sondern sein Gegenkandidat, Wehrkreispfarrer Müller.)

*

Bodelschwinghs Mehrheit.

Gegenüber den aus Kreisen der „Deutschen Christen" mitgeteilten Angaben über die Abstimmung der kirchlichen Bevollmächtigten in der Bischofsfrage wird kirchenamtlich mitgeteilt:

„Zu den Mitteilungen über die amtlichen Zahlenverhältnisse bei der Abstimmung der kirchlichen Bevollmächtigten in der Bischofsfrage ist zunächst festzustellen, daß die Abstimmung vertraulich war, so daß Ergebnisse nur durch einen Vertrauensbruch an die Öffentlichkeit gelangen konnten. **Die mitgeteilten Zahlenergebnisse treffen nicht zu.** Bei den verschiedenen amtlichen Abstimmungen hat sich **stets eine klare Mehrheit** der Bevollmächtigten der Landeskirchen **für Bodelschwingh** ergeben. Bei der entscheidenden Schlußstimmung fiel ihm **die erdrückende Mehrheit** der abgegebenen Stimmen zu."

Am Mittwoch stattete **Bischof D. Poelchau** aus Riga, der Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden Lettlands dem Reichsbischof Friedrich von Bodelschwingh seinen Besuch ab, um ihm die herzlichsten Glückwünsche der deutschen lutherischen Kirche Lettlands auszusprechen. Für die deutsche evangelische Kirche in Südslawien hat Bischof Hopp an den neuen Reichsbischof ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet.

Der Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands hat D. von Bodelschwingh um Übernahme der Schirmherrschaft gebeten. Der Reichsbischof hat die ihm angebotene Schirmherrschaft mit herzlichem Dank angenommen.

*

Kampf um Asmussen.

Gegen den bekannten Führer der Altonaer Pastoren, Asmussen, ist wegen seiner kirchenpolitischen Haltung ein Diszziplinarverfahren eingeleitet worden. Die übrigen Altonaer Pastoren, die gemeinsam mit ihm das bekannte Altonaer Bekenntnis veröffentlicht haben, teilten ihren Gemeinden daraufhin folgendes mit:

„Wir unterzeichneten Altonaer Gemeindepastoren stehen mit Pastor Asmussen um des Amtes willen fest zusammen. Deshalb haben wir gegen uns das förmliche Diszziplinarverfahren bei der Kirchenregierung bzw. beim Landeskirchenamt in Kiel wegen Gefährdung der kirchlichen Ordnung beantragt."

Pfingst-Gebet.

Komm, Seele Gottes, heiliger Geist,
daß du bei uns inmitten seist!
Dein Heiliges erfüll' uns fein,
daß wir voll deines Glanzes sein.

Du aller Weisheit Lichtgewalt,
durchgöttliche, was krank und kalt,
daß wir dich halten, heilsam Heil,
du aller Welten Trost und Teil!

Durchblühe unser banges Blut,
du aller Gottheit herrlichst' Gut,
und führe unser Feuerlein
zuletzt in deine Sonnen ein!

Gustav Schüler.

Kein Bischofsgehalt.

Der Reichsbischof hat zu seiner persönlichen Unterstützung mehrere jüngere Mitarbeiter berufen, die ihren Dienst ehrenamtlich tun. Ebenso wünscht er selbst von der Kirchenbehörde kein Gehalt zu beziehen, sondern sein Gehalt wie bisher von der Bethel-Gemeinde zu bekommen, deren Leitung er behält. Die Ausgaben für das Reformwerk beschränken sich daher auf die Erstattung der tatsächlichen Auslagen für Reisen usw. Da hierfür keine Etatsmittel zur Verfügung stehen, hat der Reichsbischof die Bitte ausgesprochen, es möchten ihm aus der deutschen Christenheit für die Durchführung dieser Aufgaben freiwillige Gaben anvertraut werden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 4. Juni.

Königswusterhausen.

06.15: **Konzert.** 07.00: Von Hamburg: **Hafenkonzert.** 08.00: Von Leipzig: **Einweihungsfeier des Burschenschafts-Ehrenmals in Eisenach.** 08.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Eduard Stucken liest eigene Gedichte. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Von Königsberg: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 14.00: Einen Sommer lang . . . Schallplattenkonzert. 14.30: Von Mühlacker: „Der Silbervogel". 15.30: Liederstunde. 16.00: Jugendstunde: Eine Pfingstfahrt. 16.30: Von Mühlacker: Konzert. 17.30: „Die vier Musketiere" Volksstück von Siegmund Graff. 18.30: B. Dierich: Pfingsthymnen. 19.00: Aus der Staatsoper Unter den Linden: **„Lohengrin"**, Romantische Oper von Richard Wagner. Erster Akt. 20.15: Von Langenberg: **Konzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.30: Von Striegau: **Turmblasen.** 07.15: **Morgenkonzert.** 09.55: Glockengeläut. 10.00: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Peter Dörfler liest aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Gleiwitz: Konzert. 12.00: Von Liegnitz nur für Breslau: Standmusik der Standartenkapelle d. niederschles. SA. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Schachfunk. 15.00: Posaunenchöre. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 17.50: Pfingsten im Lied der Zeiten. 18.30: Volkskunststunde. 19.30: Wetter. Anschl.: Dreißig Minuten Lachen mit Robert Nonnenbruch. 20.00: **Konzert.** 21.00: **Aus Operetten.** Konzert der Schles. Philharmonie.

Königsberg-Danzig.

06.20—07.50: Frühkonzert. 08.00: Kathol. Morgenfeier. 09.00: Von Danzig: Evangelische Morgenandacht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.30: Von Mühlacker: Der Silbervogel. 15.30: Jugendstunde. 16.30: Konzert. 18.40: Kammermusik. 20.00: **Ostpreußische Volkskunst, Tänze, Lieder-Dichtung.** 21.00: **Leichte Unterhaltung.**

Leipzig.

06.30—06.45: **Turmblasen anläßlich der 1000-Jahrfeier der Stadt Bautzen.** 07.00: Frühsingen im Palmengarten. 08.00: **Weihe des Gefallenen-Ehrenmals der Deutschen Burschenschaft in Eisenach.** 09.15: Morgenandacht. 11.30: **Reichssendung: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten", Kantate von Johann Sebastian Bach** (G. A. Nr. 74). 12.10: Platzmusik. 13.00: Von Hamburg: Konzert. 14.35: Hauskonzert. 15.00: **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind"**, Hörspiel von Ferd. Raimund. 16.50: Konzert. 18.20: Kammermusik. 19.00: **Volkslieder-Abend** anläßlich der Jahrtausendfeier der Stadt Bautzen. 20.00: **„Der Vogelhändler"**, Operette in drei Akten von M. West und L. Held. Musik von Carl Zeller. 22.25: Nachrichten. Anschl. bis 01.00: Von Berlin: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

10.25—11.45: **Aus der Kathedrale in Thorn: Gottesdienst.** 12.30: Von Thorn: **Feierliche Eröffnung des 3. Kongresses für geistliche Musik.** 14.20: Unterhaltungsmusik. 15.00: Wetter. 15.05: Unterhaltungsmusik-Fortsetzung. 16.25: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik. 18.00: Von Thorn: Orgelkonzert. 20.00: Abendkonzert. Funkorch. Solistin: Plat, Sopran; am Flügel: Urstein. 22.00: Tanzmusik. 23.00: Tanzmusik.

*

Paris bekommt einen neuen Sender.

Die Arbeiten für die neue staatliche Sendestation Paris-PTT, die mit 120 kW Antennenleistung auf Welle 477 arbeiten wird, sind bereits in vollem Gange. Das für die Errichtung des Senders nötige Gelände ist schon angekauft und befindet sich in Villebonsur-Yvette, etwa 30 Kilometer von Paris, auf einem der Hügel, die das Yvette-Tal umrahmen. Die Versuchsübertragungen sind für Ende dieses Jahres vorgesehen. Die Übernahme in den regelmäßigen Betrieb soll Anfang 1934 vorgenommen werden.

Berlin im Zeichen der alten Kriegsflagge.

Die Reichshauptstadt ehrt die Helden vom Skagerrak.

Berlin hat in den letzten Monaten, seitdem die Wogen des nationalen Erwachens über die deutschen Lande gegangen sind, schon oft ein Festtagsgewand angetan. Aber der 31. Mai, der auch zu einem nationalen Feiertag werden sollte, bot doch ein völlig neues Bild. Waren es bisher an festlichen Tagen die alten schwarz-weiß-roten Fahnen und die Hakenkreuzbanner, die grauen und die braunen Uniformen der nationalen Soldaten, die das Straßenbild beherrschten, so stand Berlin an diesem 31. Mai im Zeichen der ruhmgekrönten Kriegsflagge der alten deutschen Flotte und des blauen Tuchs der Marine. Es galt, die Helden vom Skagerrak zu feiern, die Männer, die die größte Seeschlacht geschlagen hatten, die die Geschichte der kaiserlich-deutschen Marine kannte, eine der größten Seeschlachten die die Kriegsgeschichte überhaupt gesehen hat.

*

Schon in den ersten Vormittagsstunden ergoß sich ein Strom festlich gekleideter Menschen nach dem alten Kemper Platz im Berliner Tiergartenviertel, der den alten Westen mit dem Zentrum verbindet, auf dem der Roland von Berlin Wache hält, und der zur Erinnerung an den 31. Mai 1916 den Namen Skagerrak-Platz erhalten sollte. An dem Rolandbrunnen war das Musikkorps der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung aufmarschiert. Rings um den Platz standen unzählige Abordnungen von Marinevereinen mit ihren Fahnen, unter denen besonders die Vertreter der früheren Besatzung der Festung Helgoland und die ehemaligen Türkeikämpfer auffielen, deren riesige Flagge auf der einen Seite das Tuch der alten deutschen Kriegsflagge, auf der anderen Seite den türkischen Halbmond auf rotem Grund zeigte. Daneben standen Abteilungen der SS und SA, des Stahlhelms, der Bismarckjugend, der Hitlerjugend, und die ehemaligen Marineangehörigen der Berliner Schutzpolizei.

Am Rolandbrunnen standen die Ehrengäste. Man sah viele bekannte Gesichter aus dem Seeoffizierkorps der Kaiserlichen Marine. Man erkannte die schlanke Gestalt des Admirals Behncke, der in der Skagerrak-Schlacht verwundet wurde, und dem es beschieden war, später die neue deutsche Reichsmarine aufzubauen, die Admirale Hopmann und Mommsen, den greisen Führer des Marinekorps in Flandern, Admiral von Schröder, der bei seinem Erscheinen von der Menge besonders freudig begrüßt wurde, die Vizeadmirale von Trotha, Rogge und von Reuter, der in den schwersten Tagen der deutschen Marine den heldenhaften Entschluß faßte, die abgelieferte Flotte bei Scapa Flow zu versenken. Alle überragten die riesenhaften Gestalten des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm und des Reichswehrministers, General von Blomberg, der von dem Chef der Marineleitung Admiral Raeder begleitet war. An der Spitze des Polizei-Offizierkorps erschien Polizeipräsident von Levetzow, selbst ein Skagerrak-Kämpfer, der die Uniform eines Konteradmirals angelegt hatte. Besonders bewundert wurden unter den Polizeioffizieren die Adjutanten, die neuerdings ähnlich wie die Reichswehroffizere silberne Adjutantenschnüre tragen.

Nach einem Marsch der Marinekapelle ergriff der Vorsitzende der Marineverbände, Konteradmiral a. D. von Lützow das Wort. Schlichte Worte waren es, die er zu seinen alten Kameraden sprach, Worte voll Bewunderung für die Taten der alten deutschen Flotte, zugleich aber voll Bescheidenheit und Anerkennung der unvergleichlichen Leistungen, die die feldgrauen Kameraden der Armee in vierjährigem Vormarsch und Stellungskrieg vollbracht hatten. In echter Kameradschaft gedachte er derer, die den heutigen Tag nicht mehr erleben durften, die in der höllischen Seeschlacht ihr Leben gelassen hatten, oder die in den Jahren nach dem Kriege das Zeitliche gesegnet hatten, wie die beiden Führer in dem großen Kampf Admiral Scheer und Vizeadmiral von Hipper. Ein dreifaches Hurra beschloß die Rede. Während das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gespielt wurden, verschwanden die alten Schilder „Kemper Platz", und an den mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Kandelabern wurden die Schilder angebracht, die noch spätere Generationen auf den 31. Mai 1916 hinweisen sollen.

*

Dann kam das Aufziehen der Marinewache. Tausende von Menschen hatten sich am Brandenburger Tor eingefunden, um den Durchmarsch der Blauen Jungen zu sehen. Pünktlich zur festgesetzten Stunde hörte man die Weisen des Spielmannszuges. Kaum 100 Meter vor dem Brandenburger Tor flog der Stab des Tambourmajors hoch, und unter den Klängen des Preußenmarsches, der mit dem Deutschlandlied beginnt, rückte die Kompagnie der Marineschule Friedrichsort durch das Tor. Dichte Menschenmauern zu beiden Seiten säumten die Berliner Hauptstraße. Auf der breiten Mittelalle, die früher soviel Glanz im alten Berlin gesehen hatte, ging's die Linden entlang. Das Denkmal des größten Preußenkönigs wurde unter den Klängen des „Friedericus Rex" passiert. Vor der neuen Hauptwache ertönten scharfe Kommandos, der Trommelwirbel der Vergatterung kündete, daß die Truppe unter den Befehl des Wachthabenden getreten war. Leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Langsam und feierlich wie eine Totenklage. Die zweite Strophe aber folgte in frischem Marschtempo, gleichsam als sollte sie ein Gelöbnis an die sein, die ihr Leben fürs Vaterland gelassen hatten, daß man gewillt sei, in ihrem Sinne weiterzukämpfen. Der Holländische Ehrenmarsch, der Präsentiermarsch der Deutschen Reichsmarine erklang, und die Ablösung marschierte ins Ehrenmal. Dann ging es wieder zurück unter begeisterter Begrüßung durch die Zuschauer und einer großen Zahl von SA-Führern, die aus dem ganzen Reich zu dem feierlichen Akt erschienen waren. An der alten Reichskanzlei fand dann in Anwesenheit des Reichspräsidenten die zweite Ablösung statt.

*

Berlin hat einen großen Tag erlebt. Die Skagerrak-Feiern sind würdig und harmonisch verlaufen. Zugleich war er eine Wiedersehensfeier der alten Skagerrak-Kämpfer, und er hat sicher dazu beigetragen, die Liebe der Deutschen zu ihrer Marine neu zu beleben und die Erinnerung wachzurufen an die Helden der alten deutschen Flotte, nicht nur an die vom Skagerrak, sondern auch an die von Coronell, von den Falklandsinseln und nicht zuletzt an die, die den ruhmbedeckten Panzerriesen das Ehrengrab bei Scapa Flow **an der englischen Küste bereiteten.** H. J.

Die polnische Sportpresse und ihre jüdischen Schützlinge.

Unverschämte Deutschenhetze.

Seit Wochen sind in gewissen Ländern Faktoren am Werke, die einen systematischen Pressefeldzug in die Wege geleitet haben, um die Organisierung der Olympischen Spiele 1936 Deutschland zu entziehen und einem anderen Lande zu übertragen. Zunächst ist dieser Gedanke in der jüdisch beeinflußten Presse Englands aufgeworfen worden, ist dann als dankbarer Grund zur weiteren Hetze gegen Deutschland von französischer Seite aufgenommen worden, um dann mit besonderer Schärfe in einem Teil der polnischen Presse zur Kampfparole erhoben zu werden. Erst in diesen Tagen hat ein viel gelesenes französisches Sportblatt die Forderung gestellt, die olympischen Spiele 1936 nicht in Deutschland stattfinden zu lassen, weil die Organisation nicht von dem nationalen Olympischen Komitee, sondern von dem inzwischen eingesetzten Reichs-Sportkommissar in Deutschland durchgeführt wird. Die zuständigen deutschen Stellen weisen darauf hin, daß es bei einer so grundlegenden Veränderung der Verhältnisse, wie sie inzwischen in Deutschland eingetreten ist, dem Internationalen Olympischen Komitee gleichgültig sein kann, von wem die Spiele in Deutschland veranstaltet werden. Deutschland hat die Abhaltung der Olympiade übernommen und wird sie auch durchführen. Wenn die Regierung dabei als Garant auftritt, dann kann dies dem Internationalen Komitee nur erwünscht sein.. Man kann dabei gleichzeitig die Sicherheit hinnehmen, daß der sportliche Charakter der olympischen Spiele gewahrt bleiben wird und daß sie nicht zum gewöhnlichen Geschäft herabsinken, wie das letzthin in Los Angeles der Fall war.

Welche Faktoren in der polnischen Sportpresse den Ausschlag zu geben haben, das geht am besten aus einer **Zuschrift des Verbandes der polnischen Sport-Journalisten** hervor, die von einem Teil der polnischen Presse veröffentlicht wird und dem am 3. Juni in Warschau tagenden Internationalen Verbande der Sportpresse als Resolution vorgelegt werden soll. Diese von Haß und Verleumdung strotzenden Sätze lauten wörtlich:

„Wir sind weit davon entfernt, uns in die inneren politischen Verhältnisse der einzelnen Staaten einzumischen, im Namen der Ideale und zum Schutze der großen Errungenschaften der Zivilisation und Kultur protestieren gegen großen Errungenschaften der Zivilisation und Kultur gegen die bestialische Behandlung Menschen anderer Überzeugungen durch die Hitler-Banden, gegen Raub und Vernichtung fremden Eigentums, gegen die Art, wie man berühmte Tennisspieler wie Prenn und Najuch, behandelt, die vor Rassen-Antagonismus und Völkerhaß zum Himmel stinkt(!). Wir müssen ebenso Protest einlegen gegen den Ausschluß der jüdischen Sportverbände aus den allgemein-staatlichen Sportverbänden, gegen die Vernichtung und Aneignung der großen mit vielen Mühen erworbenen teuren Sporteinrichtungen der Arbeiter, wie Sportschulen, Sportbibliotheken, Verlage, Sportplätze usw. Wir protestieren ebenso gegen die Entfernung und Verhaftung der Sport-Redakteure und derjenigen, die sich für die Arbeiterziele einsetzen.

„Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß Ziel und Aufgabe der Olympischen Spiele in der Vereinigung aller Völker der Kontinente unter einer gemeinsamen Fahne des menschlichen Denkens liegt, um die Völker auf die Höhen der Bruderliebe zu führen, Gegensätze zu beseitigen und den Gedanken des Friedens zu verbreiten. Der Kongreß stellt fest, daß alles, was wir als Zeugen (??) in Deutschland beobachten, die unerhörten Morde, der Vandalismus, die rohe Behandlung unschuldiger Opfer, dieser feindselige Haß aus der Zeit des noch nicht vergessenen Weltkrieges, mit welchem Hitler die Welt wieder zu bedrohen scheint, diese wahnsinnige Verirrung des Chauvinismus und des Rassenhasses, — daß dies alles im Widerspruch zu dem schönen und edlen Gedanken der olympischen Spiele steht.

„Es wäre Profanie und Heiligtums-Schändung an dem erhabenen Mysterium der internationalen Verbrüderung, wenn man von der Jugend aller Völker und Staaten, die in der Tradition der Nächstenliebe und der gegenseitigen Schätzung aufgewachsen ist, verlangen wollte, daß sie um die Palme der Ehre in einer Stadt, in einem Staate kämpfen soll, in welchem das Blut noch nicht geronnen ist, in welchem die entsetzlichen Schreie der durch die sadistischen Triebe der Hitler-Banden zu Tode gemarterten Opfer noch nicht verstummt sind.

„Nein! Dahin darf es nicht kommen! Das wollen wir nicht! Wir müssen die Ehre und die Würde des Menschen retten! Man muß den brutalen Deutschen eine harte Antwort geben. Die elfte Sportolympiade darf nicht in Berlin stattfinden!

„Der Kongreß sieht es daher als gegeben an, sich an das Internationale Olympische Komitee mit dem Ruf zu wenden, Deutschland den ehrenvollen Auftrag, die elfte Sportolympiade in Berlin zu organisieren, zu entziehen und sie einem anderen Staate zu übertragen!“ —

*

Wir haben bisher mit der Wiedergabe dieses niederträchtigen Dokuments zurückgehalten, weil sich alles in uns sträubte, soviel schamlose Verleumdung und Heuchelei in Satz zu geben. Da wir inzwischen aber erfahren haben, **daß der angekündigte Internationale Kongreß der Sportpresse tatsächlich am 3. Juni in Warschau tagt, und daß auch deutsche Sportredakteure an ihm teilnehmen werden**, wird diese Resolution sozusagen aktuell. Ihre Urheber aber können getrost alles das, was sie an unsportlichem Geist über ihre deutschen Gäste zusammengelogen haben, allein durch die Fabrikation dieses Beschlusses auf sich selbst beziehen.

Die Sportpresse ist keine Fabrik von Greuelmärchen, die sich von Herrn Fuks aus Warschau mit gestellten Pogromfilmen aus Danzig versorgen läßt. In anderen Ländern soll es hin und wieder gar nicht erst nötig gewesen sein, solche Filme zu stellen! Soviel über die „unerhörten Morde“, den „Vandalismus“, die „rohe Behandlung unschuldiger Opfer“, den „Chauvinismus“ und „Rassenhaß“. Es wäre gut, wenn man das „erhabene Mysterium der internationalen Verbrüderung“ zunächst einmal im eigenen Bereich heilig halten wollte, bevor man es durch ein unsportliches Wechselspiel von Heuchelei und Lüge vor aller Welt profaniert!

Was aber wahr an diesem Elaborat ist: der Ausschluß des jüdischen Meisters Prenn aus der deutschen Tennisgemeinde, dafür haben wir eine bescheidene Gegenfrage: Herr Prenn ist ein aus Galizien gebürtiger Ostjude. **Gehört er angesichts dieser Herkunft nicht eher in die polnische als in die deutsche Meisterklasse? Warum hat Herr Prenn es vorgezogen, nach Deutschland auszuwandern?** Warum ist es das Ziel der meisten polnischen Juden, den Staub ihrer Heimat so bald wie möglich von ihren Füßen zu schütteln? Weil sie hierzulande das „Mysterium der internationalen Verbrüderung“ erleben? Merkwürdig! Höchst merkwürdig! Es wäre gut und heilsam, wenn die polnische Sportpresse einen „Briefkasten“ zur Beantwortung dieser ebenso historischen wie aktuellen und nächstliegenden Fragen einrichten würde!

Die Kehrseite.

Wie stark die „allgemein-menschlichen Ideale“, die „Verbrüderung“ und die „Tradition der Nächstenliebe und der gegenseitigen Schätzung“ in Polen verankert sind, darüber geben ein besonders treffendes Beispiel zwei Ausschnitte aus polnischen Zeitungen. Es geht um dieselben Juden, für die sich der Verband der polnischen Sport-Journalisten in seiner Zuschrift, die er auf der Tagung der internationalen Sportpresse in Warschau „als Musterbeispiel der Toleranz und der Verbrüderung“ zur Resolution erhoben wissen will, so eifrig ins Zeug legt.

Ein Teil der polnischen Öffentlichkeit zerbricht sich den Kopf darüber, was wohl werden soll, wenn ein Teil der polnischen Juden, der jetzt in Danzig seinen Geschäften nachgeht, aus der Freien Stadt verschwinden muß. Eine höchst überflüssige Sorge, da den Danziger Juden — wie Herr Dr. Rauschning selber verheißt — nichts, rein gar nichts geschehen wird! Das Thorner **„Słowo Pomorskie“** klagte aber schon vor den Danziger Wahlen, in einem Leitartikel seiner Ausgabe vom 18. Mai, wahrscheinlich aus „allgemein menschlichen Idealen“ sehr bitter über die bevorstehende Rückwanderung. Es schreibt:

„Pommerellen wird wieder das „glückliche“ Land sein, in das die Juden „durch Fenster und Türen“ eindringen werden. Sie werden von allen Seiten kommen: aus Warschau, aus Berlin, aus Danzig und aus Königsberg. Der polnische Außenhandel, der über Danzig ging, befand sich in der Hauptsache in jüdischen Händen. Wenn das polnische Judentum Danzig verläßt, dann wird mit ihm auch ein Teil des polnischen Geschäftes mitgehen. Also wieder ein Lehrbeispiel zur Warnung: **Man darf den Juden nicht die Vertretung polnischer Interessen übergeben,** weil das sich heute schädlich am polnischen Staate auswirkt.

„Leider! **Die Judenfrage ist ein Klotz am Bein unserer Außenpolitik.** Immer häufiger zeigt es sich, daß **zwischen den Interessen des polnischen Volkes und den Interessen der Juden eine große Kluft** und ein Gegensatz besteht. Dies scheint man auch unter den Klügeren des Sanacja-Lagers zu begreifen. Der Wilnaer Abgeordnete, Herr Mackiewicz, ruft sogar zur **Loslösung von dem jüdischen Einflusse in der Politik** auf. Er schreibt in Nr. 131 seines Blattes („Słowo“):

> „Ich bin ein Judenfreund und werde ein Judenfreund bleiben. Aber es ist schwer zu fordern, daß die polnische Außenpolitik nicht auf die eigenen Interessen hin, sondern auf die Interessen der jüdischen Diaspora hingeführt wird. Das ist unmöglich!“

Und dann schreibt das Thorner Blatt weiter:

„Die Einwohnerschaft Pommerellens ist heute durch die Belastungen der Wirtschaft überbürdet und ermüdet. Sie muß aber begreifen lernen, daß es hier um Sein und Nichtsein geht. „Die jüdischen Interessen“, die in unserer Politik immer deutlicher zum Vorschein kommen, bedrohen die polnische christliche Bevölkerung nicht nur in Gdingen, sondern in Pommerellen überhaupt.“

„Aber wo bleibt der Selbstschutz, die solidarische Zusammenarbeit der Städter? Die pommerellische Stadtbevölkerung muß ihre Wachsamkeit erhöhen und ihre Existenz energisch verteidigen. Die Gefahr rückt immer näher in Form des jüdischen Ringes, der sich rings um das pommerellische Gebiet gebildet hat. Die nationalsozialistischen Hände dringen ihn in unser Fleisch ein.“ —

Wir empfehlen der polnischen Sportpresse, diese von den Thorner polnischen Kollegen dem „Mysterium der internationalen Verbrüderung“ gewidmete Hymne dem Internationalen Kongreß in Warschau als Material für die beantragte Resolution vorzulegen. Man wäre dann ganz im Bilde!

*

Auch dem Grafen Raczyński zur Kenntnis!

Am Sonntag kam es in Chodohow bei Sochaczew zu Überfällen auf Juden, wobei diese verprügelt wurden. Jüdische Jugend, die zu einem Fußballwettkampf eingetroffen war, wurde mit Steinen beworfen. Solches meldet die Warschauer jiddische Presse.

Herrn Bernheim war es nicht so schlimm ergangen!

*

Unter „Freunden“.

Um die bisher bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Polen zu bekräftigen, unternahm der polnische Fußballmeister „Wisła“, Krakau, vor einigen Tagen eine Reise nach Frankreich. Im letzten Spiel seiner Tournee spielte er gegen den bekannten Racing-Club de Paris, gegen den er nur 0:1 verlor.

Die Freude der Polen über die nur knappe Niederlage wurde dann in der Heimat getrübt, als durchsickerte, daß die Polen während und nach dem Spiel alles andere als freundschaftlich behandelt wurden. Wie die polnische Presse meldet, benachteiligte der Schiedsrichter die Krakauer ständig; die Franzosen holzten außerdem recht wacker, und nach dem Spiel gab es eine solenne Keilerei. Bei der Prügelei zeichnete sich besonders der französische Trainer aus.

Die Polen haben die ganze Angelegenheit in der Polnischen Botschaft in Paris zu Protokoll gegeben.

Wir stehen hier in ein und demselben Acker, darin wir wachsen. Gott hat uns hineingesät und aus demselben Korn wachsen wir alle.

Jakob Böhme.

Die Deutschen, die Juden und wir.

Der Geistliche **Dr. Zygmunt Kozubski,** Professor an der Universität Warschau, veröffentlicht in einem Teil der nationaldemokratischen polnischen Presse einen Artikel, in dem er zwischen den letzten Vorgängen in Deutschland, die angeblich zu der jüdischen Pressehetze Anlaß gaben und den Christenverfolgungen in Sowjetrußland einen Vergleich zieht, und dabei die Frage aufwirft, wo die jetzt so einmütige Front des Judentums gestanden habe, als die Weltpresse täglich von den Schließungen der Kirchen in Sowjetrußland zu schreiben wußte. Dr. Kozubski schreibt dazu folgendes:

„Bei der Verteidigung der in Deutschland durch die Regierung Hitler verfolgten Juden trat u. a. ein französischer Bischof hervor, der in seiner Diözese für die Leiden des armen Volkes Israel Gebete empfahl, da auch das Volk Israel doch zu den Kindern ein und desselben Gottes gehöre, wie auch die Christen. Diese nicht nur durch die allgemeine Menschlichkeit, sondern auch durch die christliche Nächstenliebe begründete Handlung hat unter den deutschen Politikern eine große Empörung hervorgerufen. Selbst die katholischen Publizisten, unter ihnen Dr. Johann Eibl, Professor an der Universität Wien, greift in den Spalten der Zeitschrift „Schönere Zukunft“ (Nr. 32 vom 7. Mai 1933) aufs heftigste den französischen Bischof an. Er wirft ihm gleichzeitig vor, daß er nicht das Wort ergriffen habe, als in Polen Juden-Pogrome stattfanden und als die Polnische Regierung im Jahre 1930 das furchtbare Strafgericht über 700 ukrainische Bauern verhängte, wobei man diese Bewohner unmenschlich behandelte.“

Nachdem der polnische Geistliche diese Vorwürfe von seinem Standpunkt aus zurückgewiesen hat, schreibt er weiter:

„Es ist allerdings klar, daß vom Standpunkt der katholischen Ethik die nationalsozialistische Handlungsweise in Deutschland gegen die Juden und das System, in welcher Form die „Entjudung“ durchgeführt wird, keine Billigung finden kann. Auf der anderen Seite muß bei der allgemeinen jüdischen Gegenaktion ein bestimmtes Gefühl zum Vorschein kommen, und es drängt sich förmlich die Frage auf die Lippen, warum die gleichen Juden, die jetzt so beweglich und solidarisch die ganze Welt zum Schutze ihrer Interessen aufrufen, so gleichgültig geschwiegen haben, als die Mexikanische Regierung mit besonderer Grausamkeit das Christentum und seine Anhänger verfolgt hat.

Wo waren diese Juden, als der russische Bolschewismus nicht ohne Hilfe der Juden nicht nur allen christlichen Konfessionen, sondern sogar Gott selbst den Krieg ansagte, und großtuerisch verkündete, daß er nach der Entthronung der irdischen Könige auch den Thron der himmlischen Könige niederreißen werde?

Und als die Spanische Republik das Eigentum der Kirche beschlagnahmte und die hohen geistlichen Würdenträger und alle Männer vertrieb, die dem Jesuitenorden angehörten, hat man damals von seiten der internationalen jüdischen Macht auch nur eine Stimme des Protestes und der Verdammung gehört?

Jetzt, da es nicht um katholische Kirchen und Klöster, aber um jüdische Warenhäuser und das dort investierte Kapital geht, fordert das Judentum den Schutz und das Mitleid der ganzen Welt.“

„Wir schreiben diese Sätze keineswegs — so heißt es zum Schluß —, um die judenfeindlichen Handlungen in Deutschland zu rechtfertigen. Wir wollen aber auf jeden Mangel „der menschlichen Solidarität“, auf den Mangel einer Einheitsfront hinweisen, wenn es um die Verfolgung der Religionen geht. Herriot gründet eine Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus; aber wir haben nichts davon gehört, daß (in Frankreich) bei den massenweisen Morden, die bei den Christenverfolgungen in Rußland an der Tagesordnung waren, irgend eine Liga zum Kampfe gegen die Christenfeinde gegründet wurde.

Den Juden in Deutschland geschieht sicherlich Unrecht. Aber wer weiß, ob in unseren Zeiten darin nicht die göttliche Vorsehung liegt, die endlich das Gewissen der Welt wachrufen und alle ohne Unterschied der Rasse und der Nationalität einigen soll, um die bedrohten oder unterdrückten natürlichen Rechte des Menschen zu schützen, ohne Rücksicht darauf, ob der Geschädigte zu dieser oder anderen Konfession, zu diesem oder einem anderen Volke gehört.“

*

Alljüdischer Kongreß noch 1933?

Warschau, 31. Mai. (PAT). Im Zusammenhang mit dem Warschauer Besuch Dr. Nahum Goldmanns, des Leiters des Europäischen Bureaus des Alljüdischen Kongresses, fand eine Pressekonferenz statt, bei welcher Dr. Goldmann den augenblicklichen Stand der Vorbereitungsarbeiten für die Einberufung des Alljüdischen Weltkongresses darlegte. Der Weltkongreß soll sich in der Hauptsache mit der Lage der Juden in Deutschland befassen und wird wahrscheinlich in Genf zusammentreten.

Die Pressekonferenz wurde von dem Abgeordneten Isaak Grünbaum eröffnet; Danach ergriff Dr. Nahum Goldmann das Wort. Er hob im besonderen hervor, daß der jüdische Weltkongreß ursprünglich erst für 1934 einberufen werden sollte, infolge der plötzlich eingetretenen Veränderungen in Deutschland werde jedoch noch im Juni d. Js. eine vorbereitende Besprechung des Weltjudentums in Genf stattfinden. In dieser Besprechung sollen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, dem Judentum in Deutschland materielle und moralische Hilfe zukommen zu lassen und auch das aus Deutschland ausgewanderte Judentum zu unterstützen. Bei dieser vorbereitenden Besprechung soll der Termin und der Ort der Einberufung des jüdischen Weltkongresses, der wahrscheinlich im Dezember 1933 zusammentreten soll, festgelegt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich der Vertrauensmann des Weltjudentums Dr. Goldmann mit den **Vorbereitungen der jüdischen Organisationen in einzelnen Ländern.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der deutsch-polnische Warenaustausch im 1. Quartal 1933.

Die polnische Einfuhr aus Deutschland, die im 1. Quartal d. J. mit 36,7 Mill. Złoty 20,4 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr ausmachte (gegenüber 47,3 Mill. Złoty bzw. 22,5 Prozent im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres) setzt sich in der Hauptsache aus folgenden Warengruppen zusammen: Lebensmittel 2,6 Mill. Złoty (gegenüber 2,4 Mill. Złoty im Vorjahre), tierische Erzeugnisse 3,3 Mill. (3,8 Mill.), Mineralien 2,3 Mill. (2,6 Mill.), anorganische Chemikalien 1,6 Mill. (2,2 Mill.), organische Chemikalien 3,9 Mill. (4,7 Mill.), Farben, Farbstoffe und Lacke 1,2 Mill. (1,5 Mill.), Metalle und Erzeugnisse 3,9 Mill. (4,4 Mill.), Maschinen und Apparate 4,4 Mill. (4,7 Mill.), elektrotechnische Apparate und Materialien 2,0 Mill. (3,3 Mill.), Papier- und -Erzeugnisse 1,4 Mill. (2,4 Mill.), Bücher, Druckschriften und Kunstdrucke 1,7 Mill. (2,1 Mill.), Textilien 2,3 Mill. (4,4 Mill.), wissenschaftliche Instrumente, Schulgerät usw. 1,9 Mill. (2,6 Mill.) Złoty.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland, die mit 38,1 Mill. Złoty 17,0 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr betrug (gegenüber 46,9 Mill. Złoty bzw. 16,3 Prozent im Vorjahre) besteht aus folgenden Hauptwarengruppen: Lebensmittel 12,1 Mill. (14,4 Mill.), Tiere 0,9 Mill. (2,0 Mill.), tierische Erzeugnisse 3,4 Mill. (4,9 Mill.), Holz und -Erzeugnisse 5,5 Mill. (3,2 Mill.), Pflanzen und deren Teile 3,1 Mill. (5,5 Mill.), Brennstoffe, Naphthaprodukte 1,0 Mill. (0,9 Mill.), anorganische Chemikalien 1,0 Mill. (0,8 Mill.), organische Chemikalien 1,7 Mill. (2,2 Mill.), Metalle und -Erzeugnisse 6,2 Mill. (8,9 Mill.), Textilien 1,2 Mill. (1,0 Mill.), Konfektionswaren 0,7 Mill. (1,0 Mill.) Złoty usw. Während im vergangenen Jahre das 1. Quartal einen kleinen Aktivsaldo für Deutschland in Höhe von 0,4 Millionen Złoty gebracht hat, schließt das erste Vierteljahr d. J. mit einem Passivsaldo von 1,4 Mill. Złoty zuungunsten Deutschlands ab.

Filmbank in Deutschland.

Berliner Blättermeldungen zufolge ist es zu einer Neugründung einer Film-Bank gekommen, die die Kreditversorgung der deutschen Filmindustrie und ihre Reform übernehmen soll. Die von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Göbbels angekündigten Maßnahmen zur Gesundung und Förderung der deutschen Filmwirtschaft haben nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß einer großzügigen Aktion unter Zusammenfassung und Mitarbeit aller in der deutschen Filmwirtschaft beteiligten Kräfte geführt und die Finanzierung des Jahresbedarfs in der deutschen Filmproduktion gesichert.

Unter Leitung des Staatssekretärs Funk vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist die Gründung der Filmkreditbank G. m. b. H. erfolgt. Damit gelangt ein Teil des von der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie vorbereiteten Planes der deutschen Filmwirtschaft zur Ausführung, der auf der Grundlage des unter staatlicher Förderung stehenden Selbsthilfegedankens der Wirtschaft beruht und jede wie auch immer geartete Subvention ausschließt. Ankurbelung der Filmwirtschaft durch gesunde und zuverlässig fundierte Kredite einerseits und die gleichzeitige Vereinigung der vielfach ungesunden Marktverhältnisse der Filmwirtschaft andererseits sind die großen Eckpfeiler des Planes.

Das nominale Kapital der neubegründeten Gesellschaft, für welche Kreditzulagen in Höhe von vorläufig 10 Mill. RM. vorliegen, beträgt 200 000 RM. und wurde von der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie E. V., sowie von der Reichskreditgesellschaft A. G., der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der Dresdner Bank und der Commerz- und Privatbank übernommen. Dem Aufsichtsrat gehören an: Rechtsanwalt Dr. Scheuermann (Vorsitzender), Staatssekretär Funk und Generaldirektor Klitsch (stellv. Vorsitzende), sowie Ministerialdirektor Posse (Reichswirtschaftsministerium), Arnold Raether (Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda), Direktor Kiehl (DD-Bank), Direktor Maerz (Commerz- und Privatbank), Direktor Dr. Pilder (Dredner Bank), Direktor Post (Reichskredit-Gesellschaft), Dr. Bockies (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Filmverleiher), Direktor Adolf Engl (Reichsverband der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer), Direktor Strehle (Agfa) und Direktor Wehner (Atelierbesitzer).

Die Arbeiten der Gesellschaft werden sofort aufgenommen.

Die Lage am Lemberger Holzmarkt.

Im April hat sich der Export von Schnittware aus Ostgalizien erheblich verringert. Ausfuhrscheine wurden im April für 12 000 Tonnen Schnittholz ausgegeben gegen 19 000 Tonnen im März. Insbesondere ist die Ausgabe von Ausfuhrscheinen nach England und Holland zurückgegangen (50 Prozent). Auch die Papierholzausfuhr weist einen starken Rückgang auf. Die deutschen Abnehmerfirmen tätigen infolge der gegenwärtigen politischen Situation keine neuen Abschlüsse. Nach Deutschland gelangten lediglich Papierholztransporte auf Grund alter Verträge zur Verladung. Es handelte sich um etwa 6 000 Tonnen (im März 8000 Tonnen). Auf die Verschlechterung der Exportlage waren auch Schwankungen des englischen Pfundes und der Rückgang des Dollarkurses von Einfluß.

Die Preise für Eichenmaterial erfuhren eine Senkung, wovon insbesondere Friesen betroffen wurden, deren Produktion sich nunmehr kaum noch lohnend gestalten läßt. Der Einschnitt von Buchenklötzen aus der letzten Winterkampagne gelangte im April d. Js. im allgemeinen zum Abschluß.

Konjunktur für Tannen-Sägematerial.

Das Hauptinteresse der polnischen Holzexporteure ist gegenwärtig auf Geschäfte in Tannenschnittware konzentriert. Die starke Nachfrage nach diesem Material besonders in England hat eine gewisse Preisbesserung gebracht, von der in Polen allerdings nicht angenommen wird, daß sie von längerer Dauer bleiben wird. Diese Preisbefestigung hat das Einfuhrverbot für russische Tanne in England herbeigeführt; durch das zunehmende Angebot dürfte aber in Kürze ein Nachgeben der Preise zu erwarten sein. Vorläufig gelingt es noch, wie die Fachzeitschrift „Drzewo" bemerkt, vor allem bei kleineren Partien, durchweg erhöhte Preise in England zu erzielen. Rückschläge erwartet man von einer evtl. Aufhebung des Einfuhrverbotes für russisches Holz, das dann sogleich wieder den englischen Markt überschwemmen und manchen englischen Importeur veranlassen wird, die jetzigen Abschlüsse durch zahlreiche Reklamationen anzufechten. Pessimistisch eingestellte Exporteure glauben daher nur an eine vorübergehende Belebung der Exportkonjunktur für diese Holzsorten. Sie treten dafür ein, daß größere Transaktionen zu ermäßigten Preisen in jedem Falle vorzuziehen seien. EWD.

Termine der Leipziger Herbstmesse 1933. Die Leipziger Herbstmesse 1933 wird Sonntag, den 27. August, beginnen und bis einschließlich Donnerstag, den 31. August, dauern. Die Textilmesse wird nur bis einschließlich Mittwoch, den 30. August, geöffnet sein. Vom 27. bis einschließlich 31. August wird gleichzeitig auf dem Gelände der Großen Technischen Messe die Bauschau durchgeführt.

Die Beschäftigung in der polnischen Holzindustrie. Nach der amtlichen polnischen Statistik waren im vergangenen Monat 278 Betriebe der polnischen Holzindustrie mit mehr als 20 Arbeitern Belegschaft stillgelegt. 563 tätige Betriebe beschäftigten insgesamt 31 642 Arbeiter; davon waren 27,8 Prozent nur teilweise beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der in der polnischen Holzindustrie beschäftigten **Arbeiter um nahezu 5000 Köpfe erhöht.**

Der Sturm auf das Gold.

In Verbindung mit der Aufgabe des Goldstandards durch England und dem Goldausfuhrverbot Amerikas ist es in der ganzen Welt zu einer Goldhortung durch Private gekommen, der man vorläufig machtlos gegenübersteht. Der Run auf Gold — anders kann man die Bewegung nicht charakterisieren — ist nur durch die gleichen Mittel zu bekämpfen wie der Run auf Banknoten, den man in Deutschland anläßlich der Schließung der Banken erlebt hat. Das einzige Mittel heißt: zahlen, zahlen und wieder zahlen. Mit Erfolg ist es im Jahre 1931 in Deutschland angewandt worden. Allerdings schaltete man noch eine hemmende Maßnahme ein, durch die die „Sehnsucht" nach Banknoten sehr rasch beeinträchtigt wurde. Der Diskontsatz wurde ganz enorm gesteigert, so daß die Hamsterung von Banknoten ein sehr teures Geschäft war.

Die Befriedigung der Goldhortungswünsche ist im allgemeinen nicht einfach, proktisch jedoch immer noch durchführbar. Es ist aufgefallen, daß in letzter Zeit sowohl Holland wie die Schweiz größere Goldabgaben tätigen mußten, um die Währungen stabil zu halten. Die Erklärung für die Notwendigkeit der Goldabgaben findet sich allein in der Tatsache, daß Holländer wie Schweizer anfangen Gold zu hamstern. Eine Gefährdung für die holländische wie die Schweizer Währung besteht nicht, da die Goldvorräte bei weitem das gesetzliche Maß überschreiten. Diese Situation kann sich jedoch rasch ändern, wenn die Goldhamsterei weitergeht. In Holland — ebenso wie übrigens auch in Amerika — wird Gold an Private für Hortungszwecke nicht abgegeben. Trotzdem besteht die Möglichkeit, Gulden in Gold umzuwandeln. Der Holländer kauft für Gulden französische Franks und die französischen Franks löst er bei der Bank von Frankreich gegen Gold ein.

Paris wurde seit der Einführung des Goldembargo durch Amerika zum größten und bedeutendsten freien Goldmarkt der Welt. Frankreich hält unbedingt an der Goldwährung fest, obwohl ihm an dieser Rolle im Grunde genommen nichts liegt.

Es ist aber gezwungen, den freien Goldmarkt aufrecht zu erhalten, weil ohnedies der Frank nicht stabil gehalten werden könnte und im übrigen ein Währungschaos unvermeidlich wäre.

So eigenartig es auch klingt, hat augenblicklich die ganze Welt ein Interesse daran, daß Frankreich bei der reinen Goldwährung bleibt; denn ohne den freien Goldmarkt in Paris wäre eine Festsetzung der einzelnen Währungswerte gar nicht mehr möglich.

Um zu Holland zurückzukehren, ist die Bank von Holland gezwungen, die Gulden, die gegen Franks eingetauscht worden sind, gegen Gold wieder einzulösen, da andernfalls der Guldenkurs nicht stabil bleiben würde. Auf diese Weise vermag der holländische Kapitalist, wenn auch auf einigen Umwegen, Gold zu hamstern und zu horten. Ähnlich liegen die Verhältnisse für die Schweiz. Man braucht diese Entwicklung nicht mit Sorge zu betrachten, wenn es in relativ kurzer Zeit gelingt, die Weltwährungen zu stabilisieren. Denn bisher hielten sich die Goldabgaben noch in relativ engen Grenzen. Gefährlich wird die Situation in dem Augenblick, da die jetzt bestehende Bewegung der Goldhortung anhält und damit die Goldbestände der Bank von Holland und der Schweiz zusammenschmelzen.

Es ist kein Zufall, daß gerade die Länder, die schon eine schwere Inflation hinter sich haben, für Beibehaltung der Goldwährung sich einsetzen, während gerade die großen und reichen Staaten, die eine Inflation überhaupt nicht kennengelernt haben, wie z. B. Amerika und England, das sie rasch überwunden hat, sich mit erstaunlicher Schnelligkeit zur Aufgabe des Goldstandards entschlossen haben.

Entscheidend ist für die Weltwirtschaftskonferenz, auf der auch die Währungsfragen geregelt werden, die Haltung Frankreichs; hier wurde die Stabilisierung erst 1928, also vor fünf Jahren, durchgeführt, und zwar ist der Frank zum fünften Teil seines Wertes stabilisiert worden. Das bedeutet, daß das französische Volk bedeutende Inflationsverluste erlitten hat. Bei der bekannten Einstellung des Franzosen, der in erster Linie Sparer und Rentner ist, besteht eine allgemeine Animosität gegen jede Inflation, die nur zur Vernichtung der vorhandenen Vermögenswerte führen würde. Selbstverständlich gibt es auch in Frankreich Kreise, die an einer Frankentwertung Interesse haben, und zwar die Exportindustrie und überschuldete Betriebe. Sie können jedoch nicht gegen die im Land vorherrschende Stimmung aufkommen. Ein wichtiges Argument, das von Inflationsgegnern angeführt wird, besteht darin, daß nicht einmal der französische Export von einer Aufgabe der Währungsstabilität Vorteile hätte, da im selben Augenblick, da dies eintritt, ein allgemeines Währungschaos folgen würde, so daß Frankreich nicht einmal die kurzen zeitlichen Vorteile, die England hatte, genießen würde.

In der Währungsfrage heißt es, zwei Wochen vor der Weltwirtschaftskonferenz nicht die Nerven zu verlieren. In Deutschland und vielen anderen Ländern wird die Währungsparität nur noch durch eine scharfe Devisengesetzgebung aufrecht erhalten. Trotzdem konnte z. B. für Deutschland nicht verhindert werden, daß die Reichsbank beträchtliche Devisenverluste erlitt. Das ist ja auch der Grund, weshalb in Berlin die Gläubigerkonferenz einberufen wurde. Deutschland seinerseits hat keinesfalls ein Interesse daran, die Währungsstabilität aufzuheben, es sei denn, daß Maßnahmen anderer Länder es dazu zwingen.

Tatsächlich ist die Frage der Währungsstabilisierung und der Neuverteilung der Goldvorräte auf der Weltwirtschaftskonferenz vordringlich. Interessanterweise werden wahrscheinlich Frankreich und Deutschland oft zusammenarbeiten gegen die Länder mit entwerteten Währungen England und Amerika. Der Run auf Gold kann nur gestoppt werden durch Wiederherstellung des Vertrauens. Dies wird sich rasch einfinden, wenn alle Staaten sich wieder zur Währungsstabilität bekennen und ihnen auch durch eine Neuverteilung der Goldvorräte die Möglichkeit gegeben wird, die Währung gegen wiederauftretende Schwankungen zu verteidigen.

Wieder Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei?

Die polnische Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei, die im Januar d. J. noch 28 000 To., und im Februar noch 23 000 To. betragen hatte, hat seit Mitte März so gut wie völlig aufgehört. Das Aufhören dieser Kohlenausfuhr ist darauf zurückzuführen, daß die Tschechoslowakische Regierung seit Anfang März d. J. keine Devisen zur Bezahlung polnischer Kohle mehr zuteilen läßt. Verhandlungen, die im März und April d. J. zwischen Warschau und Prag geführt wurden, sind völlig ergebnislos verlaufen. In dieser Lage haben auf beiden Seiten private Interessenten die Initiative ergriffen. Polnische Kohlenexporteure und tschechoslowakische Maschinenfabriken haben ein Kompensationsabkommen vereinbart, das einerseits die Ausfuhr von 720 000 To. polnischer Kohle nach der Tschechoslowakei und andererseits die Lieferung von Maschinen und Metallwaren der Firmen Skoda und Walter im Werte von 87 Mill. Kc. nach Polen vorsieht. Die Tschechoslowakische Regierung hat dieses Abkommen bestätigt. Die Polnische Regierung zögert jedoch mit ihrer Zustimmung und Warschauer Blätter vermuten, daß sie Einwände gegen das Abkommen erheben wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 1. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,33—57,45, bar 57,34—57,46. Berlin: Ueberweisung 47,30—47,70. Wien: Ueberweisung 78,80. Prag: Ueberweisung 385,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 30,18.

Warschauer Börse vom 1. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,15, 30,30 — 30,00, Newyork 7,54, 7,58 — 7,50, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,33, 172,76 — 171,90, Tallin —, Wien —, Italien 46,45, 46,68 — 46,22

Freihandelskurs der Reichsmark 207,10.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 31. Mai Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	3.566	3.574	3.526	3.534
2 %	1 England	14.245	14.285	14.14	14.18
2.5 %	100 Holland	170.03	170.37	170.18	170.52
9 %	1 Argentinien	0.873	0.877	0.868	0.872
4 %	100 Norwegen	72.08	72.22	71.68	71.82
4 %	100 Dänemark	63.54	63.66	63.14	63.26
6.5 %	100 Island	64.19	64.31	63.94	64.06
3.5 %	100 Schweden	73.08	73.22	72.53	72.67
3.5 %	100 Belgien	58.74	58.86	58.89	59.01
4 %	100 Italien	21.96	22.00	21.96	22.00
2,2 %	100 Frankreich	16.61	16.65	16.61	16.65
2 %	100 Schweiz	81.52	81.68	81.57	81.73
6.5 %	100 Spanien	36.11	36.19	36.11	36.19
—	1 Brasilien	0.239	0.241	0.239	0.241
5,84 %	1 Japan	0.874	0.876	0.874	0.876
—	1 Kanada	3.147	3.153	3.137	3.143
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4.5 %	100 Tschechoslowak.	12.64	12.66	12.64	12.66
6.5 %	100 Finnland	6.279	6.251	6.264	6.276
5.5 %	100 Estland	110.39	110.61	110.39	110.61
6 %	100 Lettland	73.08	73.22	73.18	73.32
6,5 %	100 Portugal	12.94	12.96	12.89	12.91
7.5 %	100 Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
7.5 %	100 Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
6 %	100 Oesterreich	46.95	47.05	46.95	47.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
3 %	100 Danzig	82.77	82.93	81.82	81.98
9 %	1 Türkei	2.038	2.042	2.038	2.042
11 %	100 Griechenland	2.438	2.442	2.438	2.442
—	1 Kairo	14.625	14.665	14.52	14.56
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.40	47.60	47.40	47.60

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,45 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 29,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,65 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 deutsche Mark 195,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,62 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 357,40 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Juni. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,50 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1926) 92 +, 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1927) 92 +, 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1929) 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 34 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34,50 +, Bank Polski 73 G. Tendenz ruhig. (G = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 1. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Einheitsweizen 35,00 bis 36,00, Sammelweizen 34,00—35,00, Einheitshafer 14,50 bis 15,00, Sammelhafer 13,50—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 57,00 bis 62,00, **Weizenmehl (65%) 1. Sorte 52,00—57,00, Weizenmehl 2. Sorte** (20% nach Luxus-Weizenmehl) 47,00—52,00, Weizenmehl 3. Sorte 22,00—32,00, Roggenmehl I 30,00—32,00, Roggenmehl II 22,00 bis 24,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 11,50—12,00, Wicken 12,00—12,50.

Gesamtumsatz 454 to, davon 218 to Roggen. Tendenz: ruhig. Umsätze geringer.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 225 to 17.00

Richtpreise:

Weizen	31.00—32.00	Raps	—.—
Roggen	16.75—17.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	48.00—54.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	50.00—52.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 15 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 1. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 21,25, Weizen, 125 Pfd., 20,75, Roggen 10,80, Braugerste 9,80—10,00, Futtergerste 9,00—9,70, Hafer 8,40—8,80, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Weizenschale 6,65 G. per 100 kg frei Danzig.

Weizen hat im Preise leicht angezogen. Für gute Ware wird G. 22,00 franko Danzig bezahlt. Futtermittel ebenfalls fester.

Mai-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,00 DG., Weizenmehl 0000 35,50 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 193,00—195,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 164,00 bis 174,00, Hafer, märk. 133,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,00—27,25, Roggenmehl 20,70—22,70, Weizenkleie 8,70—8,90, Roggenkleie 9,00—9,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 23,00—27,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00 Lupinen, blaue 9,40—10,25, Lupinen, gelbe 12,00—13,00, Serradella, neue 16,50—18,00, Leinkuchen 10,70—10,80, Trockenschnitzel 8,50, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Gesamttendenz: beständig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 1. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 8¼, Klasse A über 60 g 7¼, Klasse B über 53 g 6¾, Klasse C über 48 g 6½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 7¾, Klasse B über 53 g 6¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8, 17er 7¼, 15½—16er 6¾, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 7¾, 17er 7, 15½—16er 6½, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale 6—6¼; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5½. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große —, normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: kühl. Marktlage: sehr ruhig.

Warschau, 1. Juni. Butternotierungen. Großhandelspreise für 1 Kg. in Złoty: Prima Tafelbutter 2,50, Firmenbutter in Einzelpackungen um mehrere Prozent teurer. Dessertbutter 2,20, gesalzene Molkereibutter 2,30, Landbutter 1,80. Im Kleinhandel **werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.** Tendenz sehr schwach.